

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

Mitschrift der VO

Upgedatet, ergänzt und strukturiert bis inkl.

18.1.2010

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt bzw. als file übernommen.

© beim jeweiligen Verfasser.

Vorliegende Unterlage ohne Gewähr.

Sie soll allen KollegInnen die Arbeit erleichtern, akademische Handhabung und Etikette nehme ich als selbstverständlich an

Download von www.schrefler4you.at



Inhaltsverzeichnis

0	Prinzipielles	5
0.1	Vorlesung	5
0.2	Vorlesungsdaten <input checked="" type="checkbox"/>	6
0.3	Vortragende	6
0.4	Organisation, Arbeiten.....	7
0.5	Literatur.....	7
0.6	Ablauf und Themen der VO.....	8
1	NS-Herrschaft allgemein, Forschungsstand, DÖW	9
1.1	DÖW (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes)	9
1.2	Österreich und der Nationalsozialismus	10
1.2.1	Anschluss an Deutschland.....	10
1.2.2	Österreicher als NS-Führer	10
1.2.3	Gebietsgliederung der Ostmark	11
1.2.4	Volksabstimmung.....	11
1.2.5	Charakter und Natur des NS-Regimes (nach Botz)	11
1.3	Texte aus DÖW: Die Volksabstimmung am 10.4.1938	12
2	Anfänge des NS-Terrors	13
2.1	NSDAP, SA, HJ.....	13
2.2	Gestapo (Geheime Staatspolizei).....	13
2.3	RSHA	14
2.4	Schutzstaffel SS.....	15
2.5	Konzentrationslager	15
2.6	Wirkungsweise der Gestapo (und des Terrors).....	17
3	Judenverfolgung in Österreich: Von der Vertreibung bis zur Deportation 17	17
3.1	Der Anschlusspogrom, die Rassengesetze.....	17
3.2	Arisierungen, die Vermögensverkehrsstelle	19
3.3	Reichskristallnacht (Novemberpogrom 1938)	20
3.4	Flucht und Vertreibung, Zentralstelle für jüdische Auswanderung	21
4	Ein Zeitzeuge: Dr. Johnny Moser	23
4.1	Autobiographie	23
4.2	Ungarn in der NS-Zeit	23
4.3	Raoul Wallenberg.....	25
5	Deportation und Mord an Juden	26
5.1	Nürnberger Rassegesetze	26
5.2	Deportationen.....	27
5.3	Die Todeslager.....	28
5.3.1	Aktion Reinhard ab Frühjahr 1942	28
5.3.2	Theresienstadt	28
5.3.3	Oswiecim (Auschwitz):	29
5.4	Italien.....	30
5.5	Datenbank des DÖW über österr Opfer der Shoah.....	30

6	<u>NS-Gesundheitsverwaltung: Rassenhygienische Maßnahmen,</u>	
	<u>Euthanasie</u>	30
6.1	Eugenik und Rassenhygiene.....	30
6.2	Zwangssterilisierung.....	31
6.3	Kindereuthanasie	32
6.4	Tötung behinderter Erwachsener (Euthanasie, T 4).....	32
6.5	Wilde Euthanasie	34
6.6	Widerstand	34
6.7	Medizinische Versuche (Nürnberger Ärzteprozess)	34
6.7.1	Unterdruck-, Unterkühlungs- und Meerwasserversuche	35
6.7.2	Fleckfieber-Impfstoffversuche	35
6.7.3	Sulfonamid, Knochentransplantation- und Phlegmonversuche.....	35
6.7.4	Skelettsammlung für die "Reichsuniversität Straßburg"	35
7	<u>NS-Justiz (Kooperationsprojekte des DÖW mit der Universität Marburg)</u>	37
7.1	Literatur:	37
7.2	Angeklagte vor dem Volksgerichtshof:	37
7.3	Rechtsstaat wird unterminiert.....	38
7.4	Die Sondergerichte.....	39
7.5	Österreich.....	39
7.6	Militärgerichte	40
8	<u>Zwangsarbeit und Holocaust: Die Ermordung der österreichischen</u>	
	<u>Roma und Sinti</u>	41
8.1	Population in Österreich (in der Zwischenkriegszeit).....	41
8.2	Warum Zigeunerverfolgung ?	41
8.3	Verfolgung.....	41
8.4	Arbeitslager, „Lackenbach“	42
8.5	Ghetto Lodz / Litzmannstadt	43
8.6	Auschwitz	43
8.7	Nach dem Krieg.....	43
8.8	DÖW-Projekt.....	43
9	<u>DÖW-Projekt: Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung ..</u>	46
9.1	Politische Verfolgung.....	46
9.2	Die Opfergruppen.....	47
9.3	Organe politischer Verfolgung in der NS-Zeit.....	48
9.4	Gerichte.....	48
9.5	Das DÖW-Projekt.....	48
9.5.1	Quellen und Bestände.....	48
9.5.2	Methode	49
9.5.3	Grobes Zahlengerüst	49
10	<u>Nachkriegsapekte (Strafverfolgung, Opferfürsorge).....</u>	50
10.1	Die 2. Republik: Wie ist sie mit Opfern und Tätern der NS-Zeit umgegangen?	50
10.2	Entnazifizierung.....	50
10.3	Nationalsozialistengesetz.....	51
10.4	Volksgerichtshöfe.....	51
10.4.1	Verfolgungsschwerpunkte:.....	52

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 4 .

10.5	Prozesse der Alliierten	52
10.6	Exkurs: Nürnberger Prozesse (1945/46)	52
10.7	Die Justiz zwischen 1957 und 1975	53
10.8	„Wir (die Republik) entschädigen nicht; wir waren selbst das erste Opfer“	53
10.9	Opferfürsorgegesetz.....	54
10.10	Rückstellungen.....	54
11	<u>Glossar</u>	<u>56</u>

0 PRINZIPIELLES

0.1 Vorlesung

070036 VO Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

[Wolfgang Neugebauer](#), [Brigitte Bailer-Galanda](#)

SPL [Geschichte](#) 2 Stunde(n), 4,0 ECTS credits

Bachelorstudium Gesch. (PME Zeitgeschichte); Diplomstudium Gesch. (E4);

Lehramtsstudium Gesch. (Zeitgeschichte); EC Geschichte (Zeitgeschichte)

Erster Termin: 12.10.2009, Letzter Termin: 25.01.2010.

MO wtl von 12.10.2009 bis 25.01.2010 12.00-14.00 Ort: Hörsaal 33 Hauptgebäude 1.Stock

Online-Anmeldung von 21. September 2009 bis 1. Oktober 2009

Inhalte:

Die VL wird einen Überblick über wichtige Aspekte der NS-Herrschaft in Österreich 1938-1945 geben und sowohl den Widerstand als auch die NS-Verfolgungen und zumindest partiell die Rolle von Österreichern als Täter/Mittäter des NS-Regimes behandeln. Dabei sollen vor allem neue Forschungsergebnisse des DÖW (aus Projekten zu NS-Justiz und Widerstand sowie zur namentlichen Erfassung der NS-Opfer) einfließen.

Nach einleitenden Abschnitten zur Thematik Österreich und Nationalsozialismus und zu Ereignissen und Charakteristik des März/April 1938 werden der NS-Terrorapparat (Gestapo, SD, Zentralstelle für jüdische Auswanderung, KZ-System, NS-Justiz etc.) sowie dessen wichtigste Tätigkeitsfelder und Opfergruppen (Jüdinnen und Juden, Roma, behinderte Menschen, so genannte "Asoziale", politisch Verfolgte u. a.) behandelt. Weiters werden Rahmenbedingungen, Motivationen, Formen und Methoden des Widerstands, Ziele und Programme von Widerstandsgruppen sowie deren politische Bedeutung und Stellenwert dargestellt. Auf wichtige Fragestellungen wie die Mitwirkung breiterer Bevölkerungsteile (am Beispiel der Denunziation), die Gewichtung zwischen zentralen (deutschen) und regionalen (österreichischen) Kräften, die Problematik der Qualifizierung und Quantifizierung der österreichischen "Mittäterschaft" am NS-Regime und dessen Verbrechen sowie geistige und personelle Kontinuitäten in die Nachkriegszeit soll eingegangen werden.

Zur Veranschaulichung dieser Inhalte kann auf das umfassende Quellenmaterial des DÖW zurückgegriffen werden, das mittels audiovisueller Medien präsentiert wird. Darüber hinaus sind Einladungen von ZeitzeugInnen, die über Widerstand und Verfolgung berichten, geplant. Anregungen, Themenwünsche und Fragestellungen von Seiten der LV-TeilnehmerInnen werden berücksichtigt.

Ziele:

Die LV zielt darauf ab, den TeilnehmerInnen einen Einblick in zentrale Bereiche der NS-Herrschaft in Österreich auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse zu geben und mit spezifischer Literatur und wichtigen Quellen vertraut zu machen.

Leistungsfeststellung

erfolgt in Form einer schriftlichen Prüfung (4 Termine).

Literatur: Als Vorbereitungsliteratur werden empfohlen:

Wolfgang Neugebauer, Der österreichische Widerstand 1938-1945, Wien 2008,

Emmerich Talos et al. (Hg.), NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch, Wien 2000;

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Katalog zur permanenten Ausstellung, Wien 2006.

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 6 .

0.2 Vorlesungsdaten

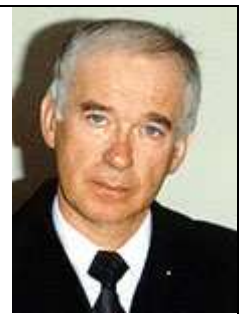


Vorlesung	Anmerkung	Vorlesung	Anmerkung
12.10.2009	<input checked="" type="checkbox"/>	07.12.2009	<input checked="" type="checkbox"/>
19.10.	<input checked="" type="checkbox"/>	14.12.	<input checked="" type="checkbox"/>
09.11.	<input checked="" type="checkbox"/>	11.01.2010	<input checked="" type="checkbox"/>
16.11	<input checked="" type="checkbox"/>	18.01.	
23.11	<input checked="" type="checkbox"/>	25.01.	Schriftl. Prüfung
30.11.	<input checked="" type="checkbox"/>		

0.3 Vortragende ¹

Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer

Geboren 1944 in Wien, Studium der Geschichte und Geographie, 1969 Dr. phil.,
1983-2004 wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes,
seit 1995 Honorarprofessor für Zeitgeschichte an der Uni Wien,
Vorsitzender des Internationalen Forums Mauthausen und der Stiftung Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis für antifaschistische Literatur in Österreich;
wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen mit dem Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit sowie Rechtsextremismus nach 1945.



Univ.Doz. Dr. Brigitte Bailer (-Galanda)

geb. 5. März 1952 in Wien
1970 Reifeprüfung am BRG Wien 2.,
1970-1974 Studium Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Uni Wien
1974 Sponsion zur Mag. rer. soc. oec.
1973, 1976 Geburt der drei Kinder
1979 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
1982 Aufnahme in den öffentlichen Dienst
1982 "Oral History"-Projekt des DÖW, Projektleitung
1992 Promotion zur Dr. phil., Geschichte, an der Uni Wien
1993/94 Lehrbeauftragte am Inst. f Politikwiss. Uni Wien
1998-2003 stv. Vorsitzende der Historikerkommission der Rep Österr.
2003 Habilitation für das Fach Zeitgeschichte
2004 Wissenschaftliche Leiterin des DÖW

Forschungsschwerpunkte: Rechtsextremismus nach 1945 mit besonderer Berücksichtigung der Holocaust-Leugnung und NS-Apologik; Widerstand und Verfolgung in Österreich 1938-1945; Umgang mit der NS-Vergangenheit nach 1945 (Schwerpunkt Rückstellgs- u Entschädigungspolitik



¹ <http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/>

0.4 Organisation, Arbeiten

Schriftliche Prüfung:

➤ 1. Termin:	25.1.2010	12h	HS 33
➤ 2. Termin:	01.3.2010	12h	HS 33
➤ 3. Termin:	10.5.2010	12.15h	DÖW
➤ 4. Termin:	28.6.2010	12.15h	DÖW

- Prüfung: 3 Fragen Bailer, 3 Neugebauer, eine 7. für die 5 ECTS-Pkte
- Kurz, prägnant beantworten
- Zumindest 3 Punkte sind für genügend notwendig; pro Frage 1 Punkt (auch halbe Punkte)
- Keinesfalls mündliche Termine
- Kenntnis der angegebenen Literatur ist „selbstverständlich“

19.10.2009 / Neugebauer

- Nicht angemeldete bzw auf der Warteliste befindliche StudentInnen können die Prüfung machen, da die VO „als offen“, also ohne Beschränkung seitens der SPL eingestuft wurde

0.5 Literatur

Neugebauer, Wolfgang: Der österreichische Widerstand 1938-1945. Wien 2008.

Talos, Emmerich et al. (Hg.): NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch, Wien 2000.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Katalog zur permanenten Ausstellung. Wien 2006.

Doew.at: DÖW Ausstellung online. Unter URL: <http://www.doew.at>

Doew.at: Jahrbuch 2007. Unter URL: <http://www.doew.at>

Botz, Gerhard: Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme, Herrschaftssicherung, Radikalisierung 1938/39, Wien 2008.

Jabloner, Clemens: Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich. Wien 2003.

Mang, Thomas: "Gestapo-Leitstelle Wien - mein Name ist Huber". wer trug die lokale Verantwortung für den Mord an den Juden Wiens?

Mang, Thomas: Retter, um sich selbst zu retten. Die Strategie der Rückversicherung ; Dr. Karl Ebner, Leiter-Stellvertreter der Staatspolizeistelle Wien 1942 - 1945

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 8 .

0.6 Ablauf und Themen der VO

12.10.09		WN	Einführung: Literatur, Forschungsstand, Websites, NS-Herrschaft allgemein
19.10.		WN	Anfänge des NS-Terrors 1938: Verhaftungen, KZ-Transporte, Pogrome, Gestapo als zentrales Terrorinstrument
9.11.		BB	Zentralstelle für jüdische Auswanderung - Von der Vertreibung bis zur Deportation: Vermögensverkehrsstelle, „Arisierung“, Reichskristallnacht
16.11.	Kh	BB	Ein Zeitzeuge (und Historiker): Prof. Dr. Jonny Moser
23.11.	Kh	BB	Projekt DÖW: Namentliche Erfassung der Holocaustopfer
30.11.		WN	NS-Gesundheitsverwaltung: Rassenhygienische Maßnahmen, Zwangssterilisierung, Euthanasieaktionen
7.12.	Sch	WN	NS-Justiz: Kooperationsprojekt DÖW – Uni Marburg (Akten der österr. Widerstandskämpfer), Endphasenverbrechen
14.12.		BB	KZ und Zwangsarbeit: DÖW-Projekt: Namentliche Erfassung der ermordeten Roma und Sinti
11.1.10		BB	Projekt: Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung
18.1.		BB	Nachkriegsaspekte: Strafverfolgung, Opferfürsorge
25.1.			Schriftl. Prüfung

DÖW

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes

WN

Prof. Wolfgang Neugebauer

BB

Doz. Brigitte Bailer

1 NS-HERRSCHAFT ALLGEMEIN, FORSCHUNGSSTAND, DÖW

1.1 DÖW (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes)

- Ünter www.doew.at :
- **Nicht mehr anonym**
Fotos aus der Erkennungsdienstlichen Kartei der Gestapo Wien
Eine Auswahl mit derzeit über 4600 Fotos von NS-Opfern, ergänzt durch biografische Eckdaten sowie Informationen über die Festnahme
- **Dauerausstellung des DÖW online**
- **Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer Datenbank**
(über 62.000 Namen)
- **Dokumentation zur Shoah** der österreichischen Jüdinnen und Juden.
- **1938 - NS-Terror in Österreich**
Texte und Bilder aus der gleichnamigen Ausstellung
- **Erzählte Geschichte:**
Interviewauszüge, ergänzt durch Kurzbiographien und Fotos
- **DÖW-Bibliothek online**
- **Der Krieg gegen die "Minderwertigen"**
Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien
Eine Ausstellung des DÖW im Otto Wagner-Spital, Wien
- Das DÖW wurde 1963 von ehemaligen WiderstandskämpferInnen sowie von engagierten Wissenschaftlern gegründet und ist seit 1983 eine Stiftung, die gemeinsam von der Republik Österreich, der Stadt Wien und dem Verein Dokumentationsarchiv getragen wird.
- Inhaltliche Schwerpunkte:
Widerstand und Verfolgung, Exil, NS-Verbrechen, insbesondere Holocaust und NS-Medizinverbrechen, NS- und Nachkriegsjustiz, Rechtsextremismus nach 1945, Restitution und "Wiedergutmachung" nach 1945.
- Tätigkeitsschwerpunkte:
Sammlung, Archivierung und wissenschaftliche Auswertung thematisch relevanter Quellen. Archiv- und Bibliotheksbetrieb mit Beratungs- und Betreuungstätigkeit für StudentInnen, JournalistInnen u. a. Ebenfalls im Mittelpunkt steht die Aufklärungs- und Informationsarbeit insbesondere für Jugendliche und Schüler, aber auch auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung (Erstellung von Lehrmaterialien, Zeitzeugengespräche, Ausstellungen, Führungen etc.).

1.2 Österreich und der Nationalsozialismus

1.2.1 Anschluss an Deutschland

- Extern: 12.3.1938 militärische Okkupation +
13.3.1938 Annektion und Verfassungsänderung
- Intern: Revolutionäre Machtergreifung der Nazi in Wien und den Bundesländern, Zusammenbruch der Regierung Schuschnig (Rücktritt) unter Druck des deutschen Ultimatums
- 11.3.1938: Miklas ernannt Seyß-Inquart zum Kanzler

- Der Staat Österreich war Opfer,
„die Österreicher“ als Volk waren nicht ausschließlich Opfer, es gab zu viele österr. Nazi (NSDAP war 1933 – 1938 verboten)
- 1942/43 gab es 700.000 NSDAP-Mitglieder (von etwa 6 Mio Bevölkerung) in allen Schichten der Bevölkerung
- Es waren nicht nur Überzeugte Mitglieder sondern auch viele „formale“
- So hatten alle öffentl. Beamten einer Parteiorganisation anzugehören
- Besonders bei Jugendlichen starke Anziehungskraft
- Im Prinzip war es eine alleinregierende Staatspartei

- Begeisterte Begrüßung des Anschlusses in Wien
- Polizei und Bundesheer waren schnell in den deutschen Verbänden
- Die Massenarbeitslosigkeit war durch die Aufrüstung schnell verringert
- 1,2 Mio männl. Österreicher waren in der deutschen Wehrmacht (davon ca. 280.000 gefallen); das führte zur Einstellung: „es ist unser Krieg“, nach 1945 „wir haben ihn verloren“, wurde von Vereinigungen wie Österr. Kameradschaftsbund gepflegt

- Alle Rassengesetze wurden sehr schnell in Österreich eingeführt
- Hinsichtlich Enteignung des jüdischen Vermögens waren Österreicher führend, 60.000 Wohnungen in Wien arisiert, Wiener Nazi waren besonders aggressiv
- Viele nach Deutschland in der Verbotszeit Geflohene (SS, Österr. Legion) kamen als Sieger und Rachenehmenden (an Juden und Vaterländischer Front) zurück
- Der Polizeiapparat war schnell durch österr. Nazi durchgesetzt

1.2.2 Österreicher als NS-Führer

- Seyß-Inquart: war in den Niederlanden Reichskommissar
- Hans Rauter: auch in den Niederlanden Polizeichef
- Globocznik: SS-Polizeiführer in Lubin, verantwortlich für Aktion Reinhardt (Vergasung)
- Viele österr. Führer im Generalgouvernement Polen, in Serbien und der Wehrmacht
- Ernst Kaltenbrunner: Chef des RSHA (Reichssicherheitshauptamt)
- Alle 3 Kommandanten von Theresienstadt kamen aus NÖ

- Trotzdem muss gesagt werden, dass es keine überproportionale Beteiligung von Österreichern gab:
 - z.B Anteil von österr Offizieren am KZ-Personal (967): 71 = 7,4 %, bei einem Bevölkerungsanteil von über 8 %
- Bereits im März 1938 wurde die Beamtenschaft auf Hitler vereidigt, die vorher von Juden und der Vaterländischen Front gesäubert worden war
- Ebenso Polizei und Wehrmacht

1.2.3 Gebietsgliederung der Ostmark

- Der Begriff Österreich war verboten
- Vorerst hieß es Ostmark, später waren es 7 Reichsgaue
 - (Groß)Wien Niederdonau Oberdonau Salzburg
 - Tirol Kärnten Steiermark

1.2.4 Volksabstimmung

- Am 10.4.1938 kam es zur Volksabstimmung wg des Anschlusses
- 99,7 % waren für den gewünschten Anschluss
- Nach einer großen Propagandaschlacht und Druck
- Ca 70.000 Andersdenkende waren bereits verhaftet (oder ermordet)
- Die österr Bischöfe (Innitzer) riefen zu einem JA zum Anschluss (und zum Nationalsozialismus) auf
- Auch Dr. Renner rief zum JA auf (später als Fehler bezeichnet)

1.2.5 Charakter und Natur des NS-Regimes (nach Botz)

- Ein kompliziertes Gefüge mit rivalisierenden Organisationen
- „Regime war eine totalitäre Zustimmungsdiktatur, da lt Botz viel dafür waren
- Polikratische Strukturen:
 - neben der NSDAP (mit den Gauleitern) → weitere Machtblöcke:
 - SS- und Polizeiapparat (Himmler)
 - Wehrmacht
 - Justiz und Beamtenschaft
 - Wirtschaft (Rüstungsindustrie, Zwangsarbeit)
- Es war ein institutionelles Chaos
- Gleichzeitig wurde die Utopie der „Volksgemeinschaft“ beschworen

- In Österr war es lt Botz eine dreifache Machtübernahme:
 - von außen (militärische Okkupation)
 - von oben (Ernennung Seyß-Inquart)
 - von unten (verbotene NSDAP)

- Ein spezieller Beitrag der österr Nazi war in der Juden- u Romafrage die Arisierung („negative Sozialpolitik“)

- NSDAP-Mitgliederstruktur in Österreich
 - 1938 – 1941 von 164.000 auf 688.000 (das waren 20 % der Arbeitenden)
 - 60 % der öffentl. Bediensteten

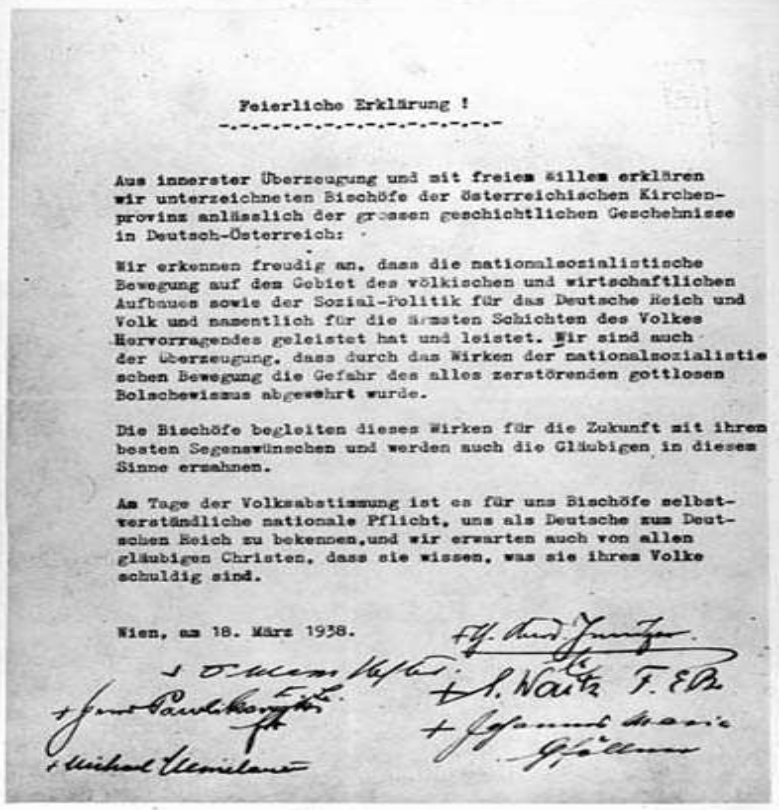
- 90 % der pragmatisierten Beamten
- 29 % der Privatangestellten
- 15 % der Selbstständigen
- 15 % der Arbeiter
- dh, dass plus deren Familienangehörigen ein beachtlicher Prozentsatz der Bevölkerung im NS-Lager war

1.3 Texte aus DÖW: Die Volksabstimmung am 10.4.1938 ²

„Im März 1938 wurde Österreich von einer Terror- und Propagandawelle nie gekanntes Ausmaßes überrollt. Die Großkundgebung am 15. März 1938 am Heldenplatz folgte einer umfassenden Dramaturgie: Der Aufmarsch von SA, SS, HJ, der SS-Leibstandarte, der Polizeieinheiten etc., die Truppenparade dienten nicht nur der Machtdemonstration des NS-Regimes, sondern auch der Befriedigung des Sensationsbedürfnisses Tausender.

Mit psychologischen Propagandamethoden, Schlagworten wie »Blut«, »Rasse«, und »Volksgemeinschaft« sowie sozialen Versprechungen gelang es dem Regime, auch »Mitläufer« für sich einzunehmen.

Die im ganzen »Großdeutschen Reich« durchgeführte Volksabstimmung am 10. April 1938 erbrachte 99,73 % Ja-Stimmen für den »Anschluss« Österreichs. Allerdings waren Juden und bekannte Gegner des NS-Regimes, insgesamt 300.000 bis 400.000 Menschen, von der Teilnahme ausgeschlossen.“

 <p>Feierliche Erklärung!</p> <p>Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der Österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:</p> <p>Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.</p> <p>Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihrem besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.</p> <p>Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.</p> <p>Wien, am 18. März 1938.</p> <p><i>Handwritten signatures:</i> + Franz Paulus + Michael Umlauf + Johann Maria + A. Naitz F. & P. + Johann Maria + G. Müller</p>	<p>Feierliche Erklärung" der österreichischen Bischöfe vom 18. März 1938 zur Volksabstimmung vom 10. April 1938.</p> <p>(Foto: Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte - Bildarchiv) ³</p>
---	---

²Vgl. www.doew.at (12.10.2009)

³ www.doew.at (12.10.2009)

19.10.2009

2 ANFÄNGE DES NS-TERRORS

2.1 NSDAP, SA, HJ

- Die „kleinen Nazis“ konnten sich vorerst am „Fremdländischen“ austoben und bereichern
- Relativ schnell aber Schreiben von Gauleiter J. Brückel und Reinhard Heydrich gegen die persönliche Bereicherung
- Politische Gegner wurden schnell verhaftet, oftmals ermordet (als Selbstmord getarnt) und fast immer ins KZ gebracht
- In den ersten Wochen wurden 50.- 70.000 Österreicher festgenommen (Sozialisten, Kommunisten, Vaterländische Front, Gewerkschafter, ...), teilweise wieder entlassen, großteils aber ins KZ gebracht

2.2 Gestapo (Geheime Staatspolizei)

- Bereits in Berlin geplant, hatte Österreich 2.000 Gestapo-Leute, davon 1.000 in der Leitstelle Wien
- Standort Hotel Metropol am Morzinplatz, Chef: Franz Josef Huber, sein Stellvertreter Dr. Karl Ebner (verantwortlich für die Deportationen) (beide nach Krieg mit unbedeutenden Strafen belegt)
- Anl. Anschluss (12.3.1938) wurden die Polizeieinheiten in die von Himmler gebildeten starken Polizei- und SS-Verbände eingegliedert
- Bereits vorher war Dr. Ernst Kaltenbrunner Staatssekretär für die Sicherheit, letztlich Chef des RSHA
- Bereits beim Gespräch Hitler – Schuschnigg, wurde Seyß-Inquart mit der Sicherheit betraut
- Daher kamen alle Akten schon vor dem Einmarsch in die Hände der Nazis, die bereits mit „Fahndungsbüchern“ in die besetzten Gebiete kamen
- In der 1.Verhaftungswelle im April 1938 wurden „20.793 Schutzhaftlinge behandelt“
- Politische Gegner sollten ausgeschaltet und eine Atmosphäre des Schreckens erreicht werden.
- Die wesentlichen Bestandteile waren:
 - die NSDAP sowie ihre Gliederungen (SS, SA, HJ) und Verbände,
 - der Justizapparat, der aber in seiner Bedeutung gegenüber dem Polizeiapparat zurückging,
 - der SS- und Polizeiapparat mit der Gestapo als Kern,
 - die KZs bzw. die Deportations- und Vernichtungsmaschinerie,
 - Teile des Gesundheitswesens, die für Zwangssterilisierung und Euthanasie zuständig waren.
- Dem Wiener Gestapochef Franz Josef Huber unterstand auch die für die Vertreibung, Beraubung und Deportation der österreichischen Juden zuständige »Zentralstelle für jüdische Auswanderung« in Wien.
- Zentralstelle war das RSHA in Berlin unter Leitung von Reinhard Heydrich (bei Attentat in Tschechien gestorben), dann Dr. Ernst Kaltenbrunner

- Die Justiz war zweitrangig, die Entscheidungen = Kompetenz für Einlieferung in KZ auch nur auf Grund eines Verdachts lag bei der Gestapo
- Ganze Bevölkerungsgruppen (wie z. B. Juden und Polen) wurden nicht mehr von der Justiz behandelt, sondern ohne Verfahren dem SS- und Polizeiapparat überantwortet, was Einweisung in KZ und/oder Ermordung zur Folge hatte.
- Aus den Tagesberichten der Leitstelle Wien 1938 – 1945 (digitalisiert im DÖW) sind Verhaftungen, Zwangsmaßnahmen, Beschlagnahmen zu ersehen
- 1941 (Kriegsbeginn Russland) war die Spitze der Festnahmen mit 5.000 zu ersehen

- Die Geheime Staatspolizei (Gestapo), der Sicherheitsdienst der SS (SD) und die traditionellen Polizeigliederungen waren unter dem Reichsführer SS Heinrich Himmler zu einem gigantischen Terrorapparat verschmolzen worden.
- Insbesondere die brutalen Methoden der Gestapo – Folter, Morde, KZ-Einweisungen – ließen diese zum Inbegriff nationalsozialistischen Terrors werden.
- Die enorme Wirksamkeit der Gestapo wurde nicht zuletzt durch die Mitwirkung von unzähligen Partei- und »Volksgenossen« in Form von Denunziationen möglich.
- Die Kriminalpolizei (Kripo) war für die Verfolgung der als »asozial« diffamierten »Zigeuner« (Roma und Sinti) zuständig.
- Gestapo war auch für die Zensur „schädlichen und unerwünschten Schrifttums“, jüdischer, katholischer Bücher und ausländischer Zeitungen zuständig
- Die (uniformierte) Ordnungspolizei – gegliedert in Schutzpolizei und Gendarmerie – leistete Hilfsfunktionen für die Gestapo (zB. bei Deportationen ins KZ).
- Die Polizisten wurden in die SS überstellt und bekamen auch SS-Ränge
- Für jeden Verhafteten wurde Akte und Fotos erstellt, alles war sehr bürokratisch

2.3 RSHA

Organisatorischer Aufbau nach dem Geschäftsverteilungsplan vom März 1941⁴

Amtsleiter: Chef der Sicherheitspolizei und des SD SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich

Amt I (Personal):

z.B. Gestapo, Kripo, SD, SS, Erziehung, Weltanschauliche Erziehung, Lehrplangestaltung an Schulen

Amt II (Organisation, Verwaltung und Recht):

z.B. Gesetzgebung, Volks- u Staatsfeindlichkeit, Ausländerpolizei, Paßwesen, Kosten, Arbeitererziehungslager, Gefängnisse, Bauwesen, Technik, Kraftfahrwesen,

Amt III (Deutsche Lebensgebiete – SD-Inland):

z.B. Rechtsordnung und Reichsaufbaus, Verfassung, Rasse und Volksgesundheit, Industrie- und Energiewirtschaft, Umsiedlung, Wissenschaft, religiöses Leben, Volkskultur, Rundfunk, Arbeits- und Sozialwesen,

Amt IV (Gegnerforschung und –bekämpfung)

Kommunismus, Marxismus, Feindpropaganda), Sabotagebekämpfung, Weltanschauliche Gegner, Politischer Katholizismus, Sekten, Freimaurerei,

⁴ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Reichssicherheitshauptamt#Aufbau>

- Judenangelegenheiten (SS-Sturmbannführer Adolf Eichmann),
- Schutzhaftangelegenheiten, Presse und Schrifttum, Besetzte Gebiete, Tschechen, Gouvernement Polen, Abwehr,
- Amt V (Verbrechensbekämpfung – Reichskriminalpolizeiamt)
Einsatz, Kapitalverbrechen, Betrug, Sittlichkeitsverbrechen, Fahndung,
- Amt VI (Allgemeine auslandsnachrichtendienstliche Aufgaben):
- Amt VII (Weltanschauliche Forschung und Auswertung – SD-Ausland)
z.B. Freimaurerei und Judentum, Marxismus, Archiv

2.4 Schutzstaffel SS

- Ab 1935 benannten sich die Verwaltungseinheiten der SS in Allgemeine SS um. (Heimat- oder Schwarze-SS)
- Allgemeine SS → ehemalige Schutzstaffel, wurde unbedeutend
- SS-Totenkopfstandarten → Bewachung der KZs, später auch an der Front
- SS-Verfügungstruppe → Waffen-SS an der Front (bis zu 1 Mio Mann)
- Rasse- u Siedlungshauptamt (RuSHA) hatte die Aufgabe, eine „rassisch wertvolle“ Führungselite herauszubilden.
- Das RuSHA war die zentrale Stelle zur Ausübung der polizeilichen Funktionen.
- Das Wirtschafts- u Verwaltungshauptamt (WVHA) steuerte die KZs und verwaltete die SS-eigenen Industrien- und Landwirtschaftsbetriebe.

2.5 Konzentrationslager

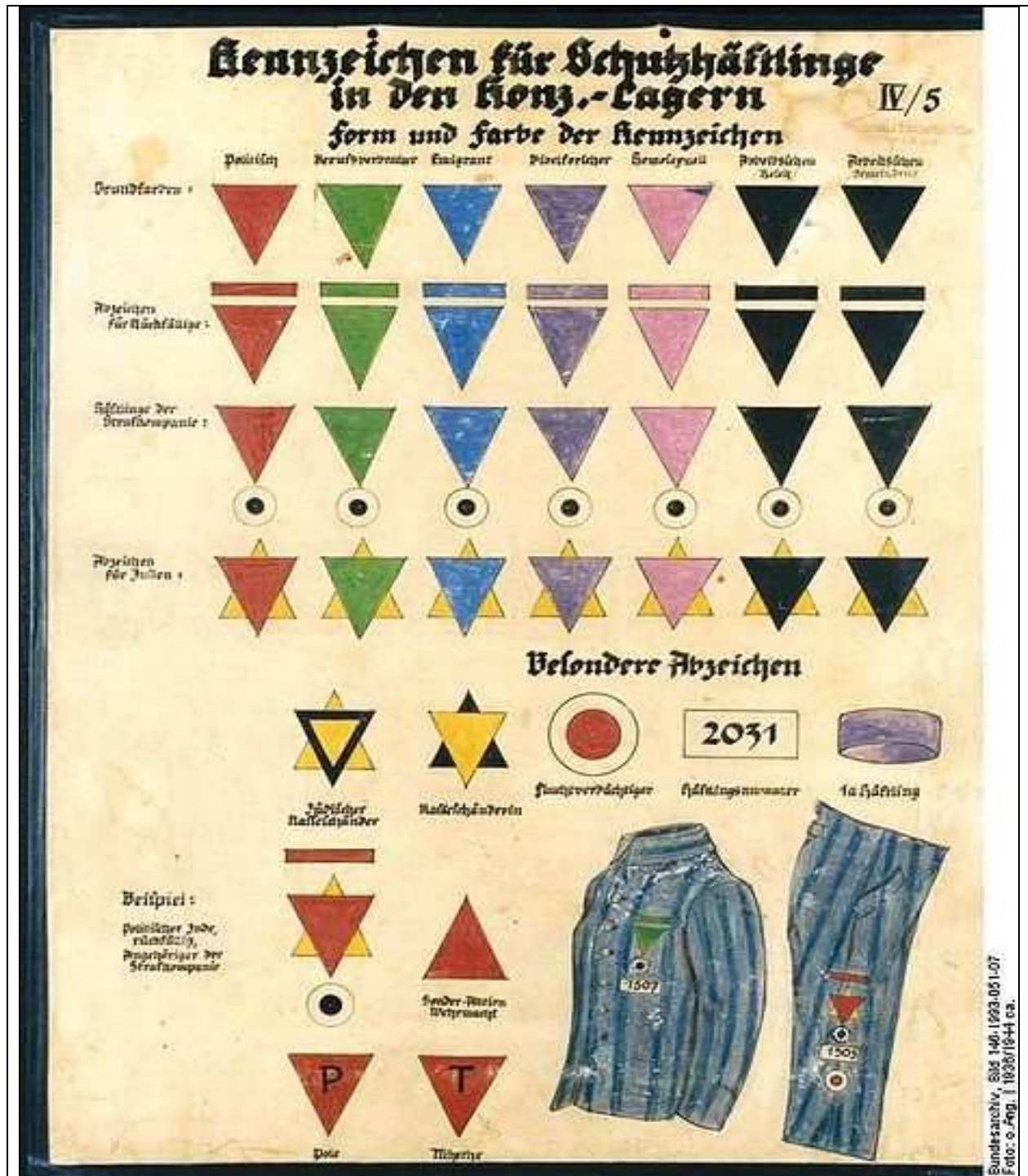
- Die Gestapo konnte „Schutzhaft“ = Einlieferung in KZs aussprechen (ohne Rechtsmittel)
- Die Häftlinge waren mit farbigen Winkel gekennzeichnet und hatten am linken Unterarm eine eintätowierte Nummer
 - rot Politische
 - gelb Juden
 - violett asoziale, Roma, Zeugen Jehovas
 - grün Berufsverbrecher
 - gelb dazu Juden
- Es gab eine „Häftlingsselbstverwaltung“, quasi eine Hierarchie unter Druck der SS, die „Funktionäre“ waren die Kapos
 - Stubenältester
 - Blockältester
 - Lagerältester
- Solidarität gab es eher in der eigenen Gruppe
- Deutschsprachige Häftlinge waren „relativ privilegiert“ gegen zB slawische Juden, deutschsprachige durften (aber nur positives, zensuriertes) schreiben

- Ab 1.4.1938 kamen ca 8.000 Österreicher nach Dachau
- Ab Okt. 1942 wurden die jüdischen Häftlinge aus deutschen KZs nach Auschwitz deportiert
- Im Aug. 1938 wurde KZ Mauthausen durch Himmler errichtet, Österreicher waren aber eher in Dachau, Buchenwald und letztlich Auschwitz
- 1.4.1938 1.Transport nach Dachau, mit 150 Häftlingen seitens der Leitstelle Wien; alle männlich, etwa 1/3 Juden, 1/3 Vaterländische Front, 1/3 Linke, Polizei, Justiz

➤ Dabei waren

- Leopold Figl (Direktor des NÖ-Bauernbundes)
- Alfons Gorbach (Vaterländische Front)
- Richard Schmitz (Bürgermeister Wien)
- Robert Hecht (Jude, Ständestaat, Sektionschef → alles Negativ)
- Franz Olah (Sozialist, letzter Überlebender)

5



⁵ [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_146-1993-051-07_Tafel_mit_KZ-Kennzeichen_\(Winkel\).jpg&filetimestamp=20081212221355](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Bundesarchiv_Bild_146-1993-051-07_Tafel_mit_KZ-Kennzeichen_(Winkel).jpg&filetimestamp=20081212221355)

2.6 Wirkungsweise der Gestapo (und des Terrors)

- Es gibt Kritik am „Mythos der Gestapo“ (übermächtig, allwissend)
- Es war aber eine breite Mitwirkung der Partei- und Volksgenossen gegeben
- Es gab eine beachtliche Denunziationsbereitschaft:
 - lt Neugebauer in Österreich wenige
 - manche Autoren sprachen von diktatorischen Volksstaat
 - Denunziation gab es besonders im Bereich des „kleinen Widerstandes“ (Kritik, Witze, „heimtückische Äußerungen“, Abhören ausländischer Radios)
 - Lt Dr. Ebner (Leitstelle Wien) kamen Anzeigen zB in Judenangelegenheiten
 - 50 % Parteigenossen (NSDAP)
 - 25 % andere Dienststellen
 - 25 % Privatpersonen
- Die Gestapo war aber auch äußerst effektiv organisiert und verfügte über viele V-Männer (Spitzel)
- So wurden je durch einen Spitzel die sozialistischen und katholischen Organisationen bzw deren Männer verraten und über 1.000 verhaftet.

9.11.2009

3 JUDENVERFOLGUNG IN ÖSTERREICH: VON DER VERTREIBUNG BIS ZUR DEPORTATION

3.1 Der Anschlusspogrom, die Rassengesetze

- Antisemitismus prägte sowohl die Propaganda als auch die Politik des NS-Regimes
- Antisemitismus basierte auf jahrhundertlang tradierten, religiös, ökonomisch und rassistisch motivierten Vorurteilen.
- Der Antisemitismus stellte seit dem Frühmittelalter eine praktikable Ideologie dar, um politische, soziale und wirtschaftliche Probleme »den Juden« anlasten zu können. Im Mittelalter religiös-christlich konnotiert, war er ab Mitte des 19. Jhdts rassistisch-biologisch.
- Vorwürfe waren: Kinderverführung, sexuelle Macht, Wucher, Grausamkeiten, die Ritualmordlegende (im Gegensatz zur jüdischen Lehre, die gar kein Blut im Essen will), Blutmythos (erstmalig in Spanien 1492 anl. Vertreibung der Juden)
- Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 erhielt der Antisemitismus eine neue Qualität: Jahrhundertalte Vorurteile wurden gebündelt, mit »rassentheoretischen« Begründungen versehen und zu einem wesentlichen Teil der Staatsideologie instrumentalisiert.
- Die Schlagworte „Blutgemeinschaft“ und „Arier“ spielten in der Propaganda eine wichtige Rolle.
Der Begriff „Arier“ wurde erstmals im 19. Jhdts verwendet. Völkisch-rassistische Ideologen benutzten diese Hypothese der Sprachwissenschaften zur Konstruktion einer wissenschaftlich unhaltbaren „Abstammungslehre“. „Blutmythos“ meint, dass Blut Träger bestimmter „Eigenschaften“ eines Volkes sei.

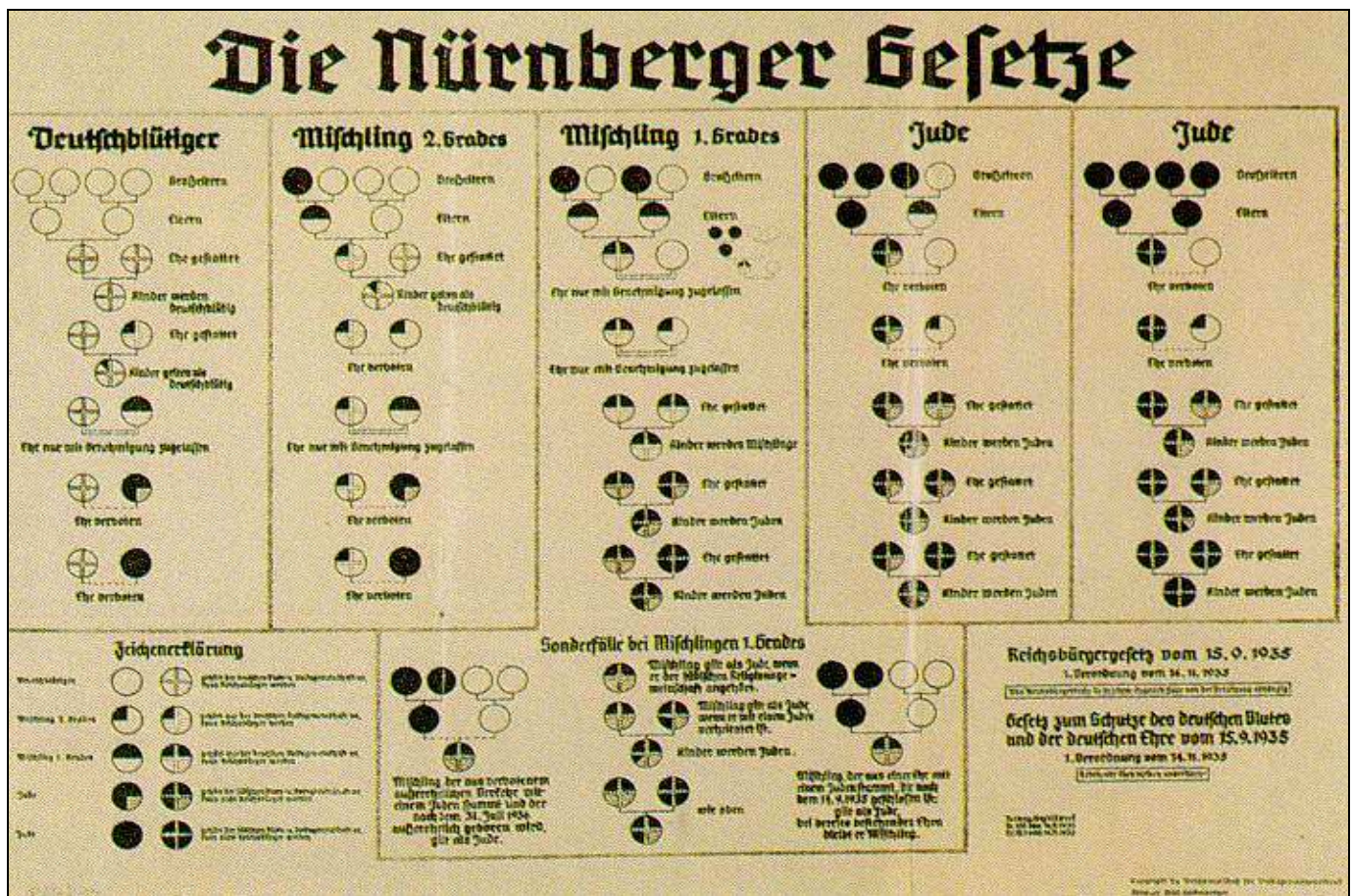
- Die Gedanken der deutschen „Blutgemeinschaft“ waren Teil der „arischen Rasse“.
- Eine ganze Bevölkerungsgruppe wurde quasi über Nacht vogelfrei. Der in Deutschland über 5 Jahre entstandene Terror kam plötzlich durch den Anschluss über Österreich, und mit besonderer Aggressivität..
- Die »Nürnberger Gesetze« bildeten die »rechtliche« Grundlage für die Ausgrenzung, Entrechtung und schließlich auch Ermordung der Juden.
- Als Jude galt, wer von drei jüdischen Großeltern abstammte, unabhängig davon, ob jemand getauft oder ohne religiöses Bekenntnis war.

„Nürnberger Gesetze

die antisemisch ausgerichteten Gesetze, die vom Reichstag während des Nürnberger Parteitags der NSDAP 1935 verabschiedet wurden.

1. das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (Blutschutzgesetz) verbot unter Zuchthausstrafe die Eheschließung zwischen Juden und „Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“; trotzdem geschlossene Ehen konnten für nichtig erklärt werden.
 2. das Reichsbürgergesetz schloss alle Personen nicht „deutschen oder artverwandten Blutes“ von der deutschen Reichsbürgerschaft aus.
 3. das Reichsflaggengesetz erklärte die Hakenkreuzfahne zur Reichs- und Nationalflagge.
 4. Die Nürnberger Gesetze wurden ergänzt durch das Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) vom 18. 10. 1935; es verbot Ehen mit kranken, besonders erbkranken, entmündigten, unter vorläufiger Vormundschaft stehenden und geistesgestörten Personen, sofern nicht Unfruchtbarkeit bestand, und führte die Pflicht zur Vorlegung von Eheauglichkeitszeugnissen des Gesundheitsamts ein.“⁶
- Bereits in der Nacht zum 12. März 1938 wurden Juden verhaftet.
 - Uniformierte Parteianghörige wie auch Zivilisten »requirierten« Geld, Schmuck und andere Wertgegenstände.
 - Auf Fotos ist immer wieder zu sehen, dass viele „Volksgenossen“ die Demütigung der Juden (Strassen mit der Zahnbürste waschen, u ähnl) mit Lachen sahen
 - Schnell kam es zur Propaganda gegen jüdische Geschäfte
 - Die Juden wurden gezwungen einen 2. Vornamen – Sarah oder Israel – anzunehmen
 - Sie wurden sukzessive aus der Öffentlichkeit hinausgedrängt: Verbot von Theater, Kino, Oper
 - Kinder wurden in der Schule ausgesondert, ab Juni 1938 in eigenen Klassen und Schulen (die oft von der HJ beschimpft und belästigt wurden)
 - Berufsverbote: alle jüdischen öffentlichen Bediensteten und Beamten (entlassen oder zwangspensioniert), Freie Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte

⁶ BERTELSMANN: Enzyklopädie 2007. CD



- Bereits in der Nacht zum 12. März 1938 wurden Juden verhaftet.
- Uniformierte Parteianghörige wie auch Zivilisten »requirierten« Geld, Schmuck und andere Wertgegenstände.
- Auf Fotos ist immer wieder zu sehen, dass viele „Volksgenossen“ die Demütigung der Juden (Strassen mit der Zahnbürste waschen, u ähnl) mit Lachen sahen
- Schnell kam es zur Propaganda gegen jüdische Geschäfte
- Die Juden wurden gezwungen einen 2. Vornamen – Sarah oder Israel – anzunehmen
- Sie wurden sukzessive aus der Öffentlichkeit hinausgedrängt: Verbot von Theater, Kino, Oper
- Kinder wurden in der Schule ausgesondert, ab Juni 1938 in eigenen Klassen und Schulen (die oft von der HJ beschimpft und belästigt wurden)
- Berufsverbote: alle jüdischen öffentlichen Bediensteten und Beamten (entlassen oder zwangspensioniert), Freie Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte

3.2 Arisierung, die Vermögensverkehrsstelle

- Sofort nach dem »Anschluss« nahmen Nationalsozialisten als „kommissarische Verwalter“ jüdische Geschäfte und Betriebe in Besitz.
- Durch diese unkontrollierten „Arisierungen“ (eigentlich „Beraubungen“ rechtloser Juden) entgingen dem NS-Staat erhebliche Vermögenswerte.

⁷ <http://www.dhm.de/gifs/ausstellungen/bildzeug/s69b.jpg>

- Eine speziellen Behörde (ab Mai 1938: die Vermögensverkehrsstelle) sollte dies regeln. Dort war ein Antrag auf Arisierung zu stellen, NSDAP-Genossen bekamen sie. Besonders beliebt waren Apotheken.
 - Oft kam es zu pseudolegalen Kaufverträgen, wobei die Differenz zwischen dem niedrigen „Kaufpreis“ und dem wirklichen Wert der Vermögensverkehrsstelle zu bezahlen war.
 - Bei Liegenschaften brach der Markt durch das Überangebot fast zusammen.
 - Der Preis der Juden kam auf ein Sperrkonto, davon waren je 25 % Judenvermögensabgabe und Reichsfluchtsteuer (notwendig zur Ausreise=Flucht) zu zahlen.
 - Am 26.4.1938 mussten Juden ihr Vermögen über RM 5.000,- (wäre lt VPI ca € 20.000) melden.
 - Die Wirtschaft sollte „entjudet“ werden.
 - Nur ein Drittel der Betriebe wurde weitergeführt, der Rest liquidiert.
 - 1941 fiel das Vermögen aller Juden „die das Reichsgebiet verlassen hatten“ (daher auch Deportierte) lt Gesetz an den NS-Staat.
 - Ab 1.7.1943 fiel auch das Vermögen verstorbener Juden (dh auch der zB im KZ ermordeten) an den NS-Staat.
-
- Viele Juden wurden bereits 1938 aus ihren Wohnungen geworfen, die Wohnungen wurden „Volksgenossen“ zugeteilt.
 - Ab Juni 1938 wurden alle jüdischen Mieter der Gemeinde Wien (unter NS-Herrschaft) gekündigt.
 - Jüdische Mieter wurden in Sammelwohnungen (und – häusern) zusammengepfercht.
 - 1939 gründete die Gestapo Wien eine eigene Verwaltungsstelle („Vugesta“) für den Verkauf des beschlagnahmten Eigentums Vertriebener, später auch der in die Ghettos und Vernichtungslager Deportierten.

3.3 Reichskristallnacht (Novemberpogrom 1938)

- Am 7. November 1938 schoss Herschel Grynszpan in Paris als Protest gegen die Verfolgung der deutschen Juden auf den deutschen Diplomaten Ernst vom Rath, der später seinen Verletzungen erlag.
- Reichspropagandaminister Joseph Goebbels initiierte daraufhin in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 einen angeblich spontanen reichsweiten Pogrom (»Reichskristallnacht«).
- Der „Volkszorn“ wurde organisiert, NSDAP- und SA-Angehörige ohne Uniform wurden zu Aktionen beordert.
- In Wien wurden 42 Synagogen in Brand gesteckt und verwüstet. Die Feuerwehr durfte nicht löschen.
- Jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden geplündert.
- 6.500 Wiener Juden wurden verhaftet, etwa 4.000 davon kamen in das KZ Dachau.
- Knapp später wurde die völlige Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben angeordnet.
- Außerdem wurde der jüdischen Bevölkerung die Zahlung einer „Sühneleistung“ von einer Milliarde RM für das Pariser Attentat auferlegt.

- Weiters die Verpflichtung, für alle während des Pogroms entstandenen Schäden aufzukommen. Die Versicherungen mussten an den Staat zahlen, Juden bekamen nichts.

3.4 Flucht und Vertreibung, Zentralstelle für jüdische Auswanderung

- Bereits in der Nacht 12./13.März 1938 kam es zur 1.Welle der Flucht. An der Grenze zu Tschechien wurden die Juden aus dem Zug heraus verhaftet.
- Viele haben jedoch zu lange gewartet, „laufen oder sterben“ hatte (im Nachhinein) hohe Wahrscheinlichkeit.
- Auf Initiative von Adolf Eichmann wurde im Sommer 1938 die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ in Wien errichtet, welche die Vertreibung der österreichischen Juden lenken sollte. „Am Fließband“ sollten alle Formalitäten beschleunigt und „die Effizienz der Beraubung“ beschleunigt werden. Wurde in Prag und Berlin nachgemacht.
- Die zur Auswanderung gezwungenen österreichischen Juden durften neben persönlichen Habseligkeiten nur so viel Geld mitnehmen, wie sie zur Erlangung der Einreiseerlaubnis in das künftige Immigrationsland benötigten; der gesamte übrige Besitz fiel spätestens im November 1941 an das Deutsche Reich.
- Zwischen März 1938 und November 1941 vertrieb das NS-Regime mehr als 130.000 ÖsterreicherInnen, zumeist Juden im Sinn der „Nürnberger Gesetze“.
- Die Pflicht zum Tragen des „Judensterns“, die Erfassung der von Juden bewohnten Häuser, das Verbot, ohne vorherige Zustimmung der „Zentralstelle“ zu übersiedeln waren bereits vorbereitende Maßnahmen für die Deportationen.
- Im Okt 1941 kam es zum Auswanderungsstopp.

- Zahlreiche Staaten verschärften ihre Flüchtlingspolitik und führten so wie die Schweiz – auf deren Druck hin die Pässe von Juden mit einem »J« gekennzeichnet wurden – oder Großbritannien Visumzwang ein.
- Illegale Auswanderung/Flucht über die Berge wurde oft nicht geschafft.
- Richtung England kam es zu Kindertransporten mit schrecklichen Szenen;: allein, zu fremden Menschen, letzter Abschied auf (mögliches) Nimmerwiedersehen am Westbahnhof. Für junge Frauen hatte England ein Dienstboten-Permit.
- In den USA bestanden Quoten für die verschiedenen Herkunftsländer und man brauchte ein Affidavit, eine Bürgerschaftserklärung eines US-Staatsbürgers.
- Für Palästina, damals britisches Mandatsgebiet, galt ebenfalls ein Quotensystem.
- Eine Sonderstellung nahm Shanghai ein, man konnte mit einem bestimmten Geldbetrag oder einem gültigen Arbeitsvertrag einreisen.
- Viele Professoren und Wissenschaftler flüchteten. Wobei Naturwissenschaftlicher leichter Anschluss schafften, Künstler, Schriftsteller, Juristen hatten wegen der Sprache bzw Rechtsnormen große Probleme. Männer konnten oft nicht auf ihre Berufsausbildung zurückgreifen; die Frauen brachten mit Putzen, Kochen u dgl die Familie durch.
- Die Emigranten schufen politische Exilorganisationen zB in England und Skandinavien. Otto v Habsburg versuchte in den USA eine Exilregierung.
- In Vereinen wurde über die Zeit nach der NS-Herrschaft und über die Heimat nachgedacht und im Ausland „gelebt“

16.11.2009

4 EIN ZEITZEUGE: DR. JOHNNY MOSER

4.1 Autobiographie

- „Wallenbergs Laufbursche“ – half Wallenberg in Budapest, Verfolgte zu retten
- Geborener Burgenländer jüdischer Abkunft
- Anschluss als Zäsur – gesamte Lebensweise, Verhalten der Bevölkerung geändert, die Bevölkerung steht unter dem Druck der Nazis

- 7 „jüdische Gemeinden“: Juden als Handwerker oder kleine Geschäftsleute tätig
- Auftrag des Gauleiters: Bevölkerung muss Schulden bei Juden nicht mehr bezahlen
- Wenige Tage nach Anschluss ist die Gestapo im Ort, zwingt Juden zu Vermögensverzicht; Juden werden ausgewiesen
- Übergriffe von örtlichen Nazis (Juden auf Donau in Booten ausgesetzt, im Niemandsland ausgesetzt – Einreise nirgends möglich)

- Vater erstattet Anzeige: Nazis bereichern sich an Eigentum, Anzeigen und Prozesse gegen Nazis wegen Diebstahls; Vater zeigt Gestapo-Beamten an
- Alternativen: Ausreise oder Dachau für Vater; Kurzzeitvisum für Ungarn
- Gestapo-Beamter will Familie loswerden, zahlte Schlepper für Familie

- Leben einige Monate als U-Boote in Ungarn
- 1940/41 Ausreise nach Amerika geplant, aber nicht möglich
- Meldung bei der Polizei dafür nötig – in Lager gebracht, 4 Jahre dort verbracht
- Familie in verschiedenen Konzentrationslagern

- Erster Juli 1944: Deportation der Familie Moser
- Transport in überfüllten Zügen nach Auschwitz
- Familie konnte dem Zug entkommen
- Gruppe von Nicht-Deportierten zum Polizeirevier gebracht, in Budapest eingesperrt
- Fremdenpolizei erkennt Familie, ist aber gegen Deutschland eingestellt und hilft
- Werden in anderes Lager geschickt – erhalten aber Entlassungspapiere (als Deutsche)
- Kamen zurück nach Budapest – aber wie jetzt Leben als Nichtjuden?
- Wohnung gefunden
- treffen Raoul Wallenberg

4.2 Ungarn in der NS-Zeit

- Ungarn war seit 1918 Nationalstaat – wollte Revision des Friedensvertrags von 1918, da große Gebiete verloren
- Kein König, sondern Reichsverweser (letzter Kommandant der k.u.k. Marine Admiral von Horthy – deutschsprachig-)
- Halbfaschistisch, demokratische Möglichkeiten: Sozialdemokratie zwar im Parlament, aber am Land verboten

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 24 .

- Hitler nutzt Situation aus: faschistische Tendenzen, Revision des Friedensvertrages
- Reichsverweser wurde nach Deutschland eingeladen, wird für Deutschland gewonnen
- Ungarn erlässt 1938 bereits Judengesetz – ungarische Juden durften nur 20 % in akademischen Berufen besetzen
- Herbst 1938 Sudetenkrise: Deutschland bekommt Sudetenland, Ungarn verlangte Teil der Südslowakei – Unterstützung Hitlers und Ribbentrops
- Ungarn vergrößert sich, tritt dafür Antikomintern-Pakt bei

- Zerschlagung Tschechiens und Entstehung der Slowakei – Empfehlung an Ungarn, Ostslowakei zu besetzen (ruthenischer Teil)
- Angriff Hitlers auf Polen – Anfrage nach Unterstützung Ungarns, lehnt Krieg ab
- Ungarn schlägt sich auf polnische Seite, gewährt Polen Zuflucht
- Polnische Soldaten wurden nach Frankreich verschifft, bildeten dort polnische Legion – Deutsche verärgert
- Russland nutzt Chance, als Deutschland im Westen kämpft – verlangt Bessarabien von Rumänien, Hitler konnte das nicht verhindern (Freundschaftsvertrag)
- auch Ungarn stellen Forderungen: wollen Siebenbürgen
- September 1940: Nordsiebenbürgen an Ungarn, dafür freier Durchzug für deutsche Soldaten (Erdöl in Rumänien soll gesichert werden)

- „Stahlpakt“ Deutschlands: alle Balkan-Staaten treten bei
- März 1941 Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt (Italien – Deutschland – Japan), aber Aufstand in Jugoslawien dagegen; Regent abgesetzt, neuer König
- Hitler greift Jugoslawien an; von Ungarn wird Aufmarschmöglichkeit verlangt – Krach in Ungarn: Horthy wird Fiume als Lohn für Unterstützung versprochen, aber Ministerpräsident gegen Unterstützung, will England nicht verärgern – wird aber überstimmt
- Ungarn tritt in Krieg ein, gewinnt Gebiete

- Juni: Angriff Hitlers auf Sowjetunion, will Unterstützung Ungarns,
- Ungarn weigert sich – deutsche Flugzeuge, als Sowjetflugzeuge getarnt, bombardieren Ungarn,
- Ungarn tritt Krieg bei

- Zweites Judengesetz: nur noch 6 % Juden durften in Berufen sein (oder Betrieben)
- Ungarn: Juden mussten zu militärischem Hilfsdienst einrücken
- In ungarischer Armee: 40.000 Juden als Arbeitsdienst – 1943 durch russische Offensive zerschlagen
- Verstimmung in Bevölkerung, gegen Krieg
- Ungarn orientiert sich mehr an Amerika/England

- Nach 1942 verbessert sich Situation der Juden in Ungarn
- In Budapest polnische Vertretung – hatte Tätigkeit einer Gesandtschaft
- 1943: Italien wechselt zu Alliierten – in Ungarn Vertretungen Mussolinis und des Königs

- Nimmt alliierte Flüchtlinge auf – Ungarn hat Abkommen mit Alliierten, wird nicht bombardiert
- März 1944 Eskalation: Deutschland besetzt Ungarn, neue Regierung
- Neues Staatsoberhaupt bekommt Recht auf Verordnungen
- Mehr als 100 Verordnungen gegen Juden in zwei Monaten
- Zwei Staatssekretäre für „Judenfrage“ in Ungarn; Eichmann kommt nach Ungarn, aber bereits alles von Staatssekretären geplant
- Alles von Ungarn selbst durchgeführt – Transporte nach Auschwitz

- Nichts geschah den Juden in Budapest
- Alliierte bombardierten nach Besetzung auch Ungarn
- Juden sollen als Schutz vor Bombardierung dienen: Glaube, dass Alliierte keine Juden bombardieren; diese wurden in der Nähe von Industrie angesiedelt
- Kein Wissen über Geschehnisse in Auschwitz – Flucht zweier slowakischer Juden 1944, verfassen Bericht über Auschwitz – dem Vertreter des Vatikans, der Schweiz und Ungarn gebracht; gelangte auch an internationale Presse
- Vatikan interveniert zugunsten der Juden (protestantische Kirche auch) – aber eher für verfolgte Christen als für Juden; schwedischer König und Rotes Kreuz intervenieren
- Horthy versuchte, von Regierung Rechte zurückzubekommen; entzog dem Ministerpräsidenten Recht für Verordnungen, unterstützt von Armee
- Horthy verhindert Deportation der Budapester Juden

4.3 Raoul Wallenberg

- Schwede, Bankbesitzer, enorm einflussreicher Clan
- Hilft freiwillig Juden in Budapest, die Beziehungen zu Schweden hatten – bringt sie nach Schweden
- August 1944 – konnten ihm alles über Transporte erzählen
- „Spielzeug aus Schweden“ als Kontakt zu Schweden
- Bekamen schwedische Pässe

- Arbeit bei Raoul Wallenberg: Schreibtischposten
- Hören ausländische Radios ab und berichten schwedischem Gesandten, denn Zeitungen kamen mit Verspätung an
- August 1944: Aufstand in der Slowakei, davor Landung in der Normandie – Durchbruch in Frankreich, am Weg nach Paris; Attentat auf Hitler; Rumänien aus dem Bündnis ausgetreten (Eroberung durch Russen)
- Intensivierung des Bombenangriffs: viele Schäden in Budapest, auch Postbetrieb kaputt
- Johnny Moser wird Briefträger in Behörde, bringt Beschwerden an Außenministerium
- 15. Oktober 1944 Proklamation: Horthy hat Waffenstillstand abgeschlossen; Deutsche und Pfeilkreuzler übernahmen Regierung, verhaften Horthy
- Regierung erkennt schwedische Pässe nicht mehr an, Juden gefangen
- Bald darauf überschreiten Russen ungarische Grenze (15. Oktober Schlacht bei Debrecen), Ende Oktober Rote Armee vor Budapest
- Juden müssen Befestigungen vor Budapest errichten
- Wallenberg schafft es, schwedische Pässe wieder anerkennen zu lassen

- Flucht der Familie in holländische Gesandtschaft – lebten auf exterritorialem Gebiet
- Fast Verhaftung Mosers vor Außenministerium – Rettung durch Wallenberg
- Abschiedsstimmung in Ungarn: Adel nahm Abschied von bisherigem Leben

- 1944Todesmärsche von der Grenze nach Mauthausen (ungarische Juden) – als Hoffnung auf Budapest aufgegeben; Fußmärsche der Gefangenen; abhängig von Begleitung
- Keine Verpflegung, Kälte

- Wallenberg rettet mehr als 4500 Menschen
- Weihnachten 1944 Budapest umzingelt – Wallenberg versucht Kontakt mit Russen aufzunehmen
- Wird nach Debrecen zum Oberkommando der russischen Armee gebracht; wird nach Moskau gebracht, danach Spur verloren
- In Russland in mehreren Gefängnissen – Todesursache schließlich unklar
- Einflussreiche Familie bemüht sich vergeblich um Freilassung

23.11.2009

5 DEPORTATION UND MORD AN JUDEN

- Studentenkrawalle: Nazis unter Studenten aktiv, beherrschen Hochschulen
- Auseinandersetzung zwischen Nazis und Schutzbündlern in Simmering: Nazis nehmen Rache an Universität Wien – Juden und Kommunisten vertrieben

5.1 Nürnberger Rassegesetze

- Nicht nur Mitglieder der jüdischen Kultusgemeinde, sondern alle, die 3 jüdische Großeltern hatten, sind Juden
- Staaten machten Grenzen dicht, nur kleine Gruppen Menschen können bis 1941 fliehen – 1941 jede Form von „Auswanderung“ gestoppt
- Kriegsbeginn: 60.000 Juden in Österreich (v.a. in Wien – Bundesländer wollten „judenrein“ sein)
- Davon 10.000 nur aufgrund der Nürnberger Gesetze „Juden“, waren eigentlich Atheisten oder hatten andere Religionen
- Zusammenfassung der Juden in Wohnblöcke erleichterte Deportationen

- Juden sollten aus Alltag, Gesellschaft ausgegrenzt werden: Pläne für „Judenreservate“, wurden aber meist fallengelassen;
- Plan: Juden in Polen ansiedeln
- Oktober 1939 erste Deportationen nach Nisko – sollten dort Lager aufbauen
- Aber Plan wieder verworfen: Juden bauten kein Lager auf, manche kamen in sowjetischen Machtbereich; viele konnten nach Wien zurückkehren, wurden später wieder deportiert
- Flüchtlinge in Sowjetunion wurden dort interniert

- Wiener Stadtverwaltung (Baldur von Schirach) will mehr Juden deportieren, um Wohnungsnot in Griff zu bekommen (Ende 1940)

- „Judenumsiedlungen“ → nach vor Beginn des gesamtdeutschen Deportationsprogramms erste Deportationen aus Wien
- Erste Deportationen in das Generalgouvernement in Ghettos (1941)

5.2 Deportationen

- Bei ersten Deportationen 1941 noch schriftliche Forderungen, sich mit Gepäck in Sammellagern einzufinden
- Gepäck verladen, viel ging nicht mit
- Mussten Vermögen und Schlüssel abgeben – Wohnungen wurden ausgeräumt und Hausrat versteigert (an „bedürftige Volksgenossen“; Verwalter nahmen sich beste Stücke)
- Vermögen verfiel an das deutsche Reich

- Liste der zu Deportierenden wurden von Gestapo zusammengestellt, anhand von Unterlagen der Kultusgemeinde erstellt (musste kooperieren, Buch „Instanzen der Ohnmacht“)
- Kultusgemeinde wollte weitere Verschlechterung der Situation durch Kooperation verhindern
- Mussten für Nahrung der Deportierten aufkommen
- NS-System recht chaotisch, viel Konkurrenz untereinander; Bestechlichkeit → keine sprichwörtliche deutsche Gründlichkeit

- Leute versuchen sich Deportation zu entziehen, nachdem Zustände in Ghettos bekannt werden
- keine schriftlichen Forderungen mehr, stattdessen nächtliche Razzien, die Gepäck packen und Juden deportieren
- Viele tauchen auch unter, verstecken sich in Kellern o.ä.
- Wenn Verborgener entdeckt wurde, kam er ins KZ, auch derjenige, der ihn versteckte wurde bestraft (bis zu KZ)

- Deportationstransporte von normalen Polizeibeamten begleitet
- Bis 1943 große Deportationstransporte in Wien
- Zu dieser Zeit leben nur noch 1000 – 1500 Juden in Wien, entweder in „Mischehen“ (verheiratet mit Nicht-Juden), Geltungsjuden, Funktionäre des Ältestenrates, jüdische Krankenbehandler

- Deportationen zunächst ins Generalgouvernement (Oppole, Mielze, Litzmannstadt)
- Brief der Juden an Kultusgemeinde: bitten um Hilfe, aber kaum möglich
- 5 große Transporte nach Litzmannstadt (Lodz) – Juden, Roma und Sinti; wurden nach Seuchenausbruch weggebracht und ermordet
- Ghettos in Städten mit hohem jüdischem Anteil errichtet
- Ernährung ungenügend, auch sanitäre Einrichtungen → viele Seuchen
- Jeder Transport umfasste ca. 1000 Personen
- Ghetto später liquidiert, Alte und Kranke gleich ermordet, andere abtransportiert
- 1941/42 gehen Deportationen in das Reichskommissariat Ostland (frühere baltische Staaten) – zentrale Orte waren Riga und Minsk
- Dort noch in Ghettos eingewiesen, In Kaunas gleich ermordet

- Schon im Herbst 1941 wurden nicht arbeitsfähige Männer und Kinder erschossen
- Massenmorde nicht erst auf Wannsee-Konferenz 1942:
- Frühjahr 1942 bereits Vernichtungslager der Aktion Reinhard im Bau, 1941 erste Vergasungen; Wannsee-Konferenz nur Strategie-Besprechung
- Transporte aus Wien nach Minsk und Riga, oft Weitertransport auf ein Bauerngut in Maly Trostinec zur Erschießung

5.3 Die Todeslager

5.3.1 Aktion Reinhard ab Frühjahr 1942

- Im Frühjahr 1942 gingen fünf Deportationstransporte mit insgesamt 5000 Menschen von Wien nach Izbica bzw. Wlodawa im Distrikt Lublin im »Generalgouvernement«.
- Zu dieser Zeit hatte bereits die planmäßige Ermordung der im »Generalgouvernement« lebenden Jüdinnen und Juden begonnen, die später in Erinnerung an den im Mai 1942 von tschechischen Widerstandskämpfern ermordeten Leiter des Reichssicherheitshauptamts (RSHA) Reinhard Heydrich »Aktion Reinhard« benannt wurde.
- Vernichtungslager Sobibor und Treblinka, Helno: 125.000 Menschen ermordet
- Größtes Lager, wo Österreicher waren: Majdanek (Lublin) – ursprünglich KZ, später Vernichtungslager; auch Österreicher arbeiteten dort

5.3.2 Theresienstadt

- Die meisten Transporte gingen nicht direkt von Österreich in Vernichtungslager, sondern nach Theresienstadt
- Theresienstadt sollte ursprünglich Lager für Privilegierte sein (Künstler, Kämpfer im ersten Weltkrieg)
- Wollten Theresienstadt zum Vorzeigeghetto machen, täuschten Rotes Kreuz, um Alliierten zu zeigen, dass es Juden nicht so schlecht geht
- Insassen: z.B. Elise Richter, verstarb dort
- Für Alte und Kranke Bedingungen in überfüllten Lagern noch schlimmer
- Das Ghetto unterstand der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Prag und diese wiederum dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA). Bewacht von tschechischen Gendarmen, wurde das Ghetto von der SS verwaltet und von den Österreichern Siegfried Seidl (November 1941–Juli 1943), Anton Burger (Juli 1943–Februar 1944) und Karl Rahm (Februar 1944–Mai 1945) geleitet.
- Die Menschen im Ghetto lebten in der ständigen Angst vor der Deportation in eines der Vernichtungszentren Treblinka, Auschwitz und Maly Trostinec. Gleichzeitig waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen denkbar schlecht. Auch in Theresienstadt gab es einen von der SS eingesetzten Ältestenrat. Sie wurden gezwungen, die Listen für die Deportationen zusammenzustellen, die Verteilung von Nahrung, Kleidung und Arbeit vorzunehmen und die Ordnung aufrechtzuerhalten.
- Der IKRK-Delegation wurde im Juli 1944 die potemkinsche Fassade einer normalen Stadt vorgeführt, mit Scheingeschäften, Kaffeehäusern, Kindergärten,

einer Schule und sogar einer Bank. Von den ca. 140.000 Menschen, die nach Theresienstadt deportiert wurden, starben 33.000 im Ort, 88.000 wurden in die Vernichtungsstätten gebracht und dort ermordet.

- In Theresienstadt Versuch der Juden, Kulturleben aufrechtzuerhalten
- Auch viele Kinder dort
- Kommandanten: Dr. Siegfried Seidl, Karl Rahm (Österreicher)
- Treblinka: Franz Stangl Kommandant

5.3.3 Oswiecim (Auschwitz):

- Oswiecim (Auschwitz): 11.000 österreichische Juden umgekommen; viele wurden aus besetzten Gebieten Europas deportiert, die eigentlich Österreicher waren (Flüchtlinge wurden eingeholt – Frankreich, Niederlande, Belgien)
- Im Frühjahr 1940 wurde nahe der polnischen Stadt Oswiecim mit dem Aufbau des KZ Auschwitz begonnen, am Gebiet des benachbarten Ortes Brzezinka (Birkenau) wurde ab Herbst 1941 der zweite Teil des Lagers, Auschwitz II/Auschwitz-Birkenau errichtet, wozu später noch das Lager Monowitz (Auschwitz III) sowie 45 weitere Nebenlager kamen.
- Erster und letzter Kommandant des Lagers war Rudolf Höß.
- Die erstmalige Verwendung von Cyanwasserstoffgas zur Menschentötung erfolgte im Herbst 1941 im Block 11, Auschwitz I
- im Laufe des Jahres 1943 wurden in Birkenau vier neue Krematorien mit angeschlossenen Gaskammern errichtet, wo dann nach von der SS selbst errechneten Werten täglich 4.756 Leichen verbrannt werden konnten
- Forschungen der letzten Jahre geben die Mindestzahl der Opfer von Auschwitz mit 1,35 Millionen Juden, rund 20.000 Roma und Sinti, 11.700 sowjetischen Kriegsgefangenen und weiteren 83.000 aus politischen Gründen an
- Frankreich: Kooperation der Vichy-Polizei, Razzien nach deutschen und österreichischen Juden
- Katholische Kirche und viele Leute helfen jedoch nicht-französischen Juden
- Seyß-Inquart: Reichskommissar der besetzten Niederlande

- Die jüdische Bevölkerungsgruppe, die im März 1938 rund 206.000 Personen, drei Prozent der Gesamtbevölkerung, betrug, davon 181.000 Angehörige der Israelitischen Kultusgemeinde.
Nur rund 5.500 überlebten.
- Insgesamt 66.000 österreichische Juden ermordet, 63.000 namentlich bekannt (nach Ungarn geflüchtete unbekannt)
- Sommer 1944: 400.000 ungarische Juden deportiert

Drei weitere österr. Täter:

- Odilo Globotschnik: höherer SS- und Polizeiführer in Lublin, für Aktion Reinhard verantwortlich
- Alois Brunner: Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung, flüchtete nach Syrien; lebte dort bis zu seinem Tod
- Ernst Kaltenbrunner: nach Heydrichs Tod Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA)

5.4 Italien

- Mussolini hatte auch antijüdische Gesetze beschlossen, aber Judenverfolgung nicht extrem
- Ausländische Juden wurden interniert
- Nach Kapitulation der italienischen Armee 1943 besetzt Deutschland Norditalien – viele geflüchtete Juden wieder im nationalsozialistischen Machtbereich

5.5 Datenbank des DÖW über österr Opfer der Shoah

- Die Datenbank enthält Informationen zum Schicksal von über 62.000 österreichischen Opfern des Holocaust.
- Aufgelistet werden Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort und letzter Wohnort des Opfers, der Zielort und das Datum der Deportation und – soweit bekannt – das Todesdatum sowie der Todesort.

30.11.2009

6 NS-GESUNDHEITSVERWALTUNG: RASSENHYGIENISCHE MAßNAHMEN, EUTHANASIE

Infos auch auf: www.gedenkstaettesteinhof.at

6.1 Eugenik und Rassenhygiene

- Im Mittelpunkt stand nicht die Sorge um den einzelnen Kranken, sondern um die rassistisch geprägte »Volks Gesundheit« bzw. die Reinhaltung der »völkischen Erbmasse«.
- Das menschliche Leben wurde einer erbarmungslosen Kosten-Nutzen-Rechnung unterworfen. Die Vernichtung der »Minderwertigen« oder Nichtleistungsfähigen war ein zentrales Anliegen des Nationalsozialismus und fußte auf rassistischen und rassenhygienischen Vorstellungen vorangegangener Jahrzehnte.
- Der Übergang von der Zwangssterilisierung zur Ermordung der behinderten, psychisch kranken Menschen fiel zeitlich mit dem Kriegsausbruch 1939 zusammen. Durch die »Ausmerzungen« der »Ballastexistenzen« oder »unnützen Esser« sollte »negative Auslese« entgegengewirkt werden.
- Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Großbritannien zwischen Anthropologie, Medizin und Biologie eine neue Disziplin, für die ihr Begründer Francis Galton die Bezeichnung »Eugenik« prägte.
- Durch gezielte Förderung »wertvoller« Individuen (»positive Eugenik« wie zB Familienbeihilfe) und durch Ausschließung von TrägerInnen angeblich minderwertigen Erbgutes von der Fortpflanzung (»negative Eugenik« Sterilisierung, Tötung) sollte eine genetische Verbesserung des Menschen erzielt werden.
- Diese Ideen fanden in der Öffentlichkeit vieler europäischer Länder und in Nordamerika großen Anklang. Die natürliche Auslese (lt. Darwin) wurde auf die

menschliche Gesellschaft übertragen und unter der Bezeichnung „Sozialdarwinismus“ bekannt.

- In Deutschland war es vor allem der Nationalsozialismus der unter der Bezeichnung »Rassenhygiene« eine radikalisierte Form der Eugenik predigte.
- Verschiedene Theoretiker entwickelten ihre Vorstellungen von der »Aufartung« des eigenen Volkes bzw. der eigenen »Rasse«, die in zahlreichen populärwissenschaftlichen Publikationen ihre Verbreitung fanden.
- Propagiert wurden diese Ideen in Publikationen, Filmen, im Völkischen Beobachter und durch Diffamierungen mit entstellenden Fotos.
„Der gesunde Mensch trägt die Last der erbkranken Menschen auf seinen Schultern“
- In der 1920 erschienenen Schrift »Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens« des Juristen Karl Binding und des Psychiaters Alfred Hoche wurde erstmals die »Ausmerzungen« der Geisteskranken angesprochen.
- Aber auch Prof. J. Tandler schrieb über „Gefahren der Minderwertigkeit“.
- In Österreich war es vor allem die 1925 gegründete »Wiener Gesellschaft für Rassenpflege (Rassenhygiene)«, die entsprechende Ideen an den Universitäten und in der Öffentlichkeit verbreitete.

6.2 Zwangssterilisierung

- Den Anfang machte die staatlich angeordnete zwangsweise Sterilisierung von »erbkranken« Menschen. Nach den im September 1935 erlassenen »Nürnberger Gesetzen« waren Ehen und Geschlechtsverkehr zwischen Juden und »Ariern« verboten und wurden als »Rassenschande« gerichtlich geahndet. Das »Erbgesundheitsgesetz« sah wiederum Eheverbote für »erbbiologisch Minderwertige« vor.
- Die staatlich angeordnete Sterilisierung (Unfruchtbarmachung) von »Erbkranken« erfolgte durch das »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« vom 14. Juli 1933.
- Als »Erbkrankheiten« galten:

angeborener Schwachsinn,	Schizophrenie,
zirkuläres (manisch-depressives) Irresein,	erbliche Fallsucht,
erblicher Veitstanz,	erbliche Blindheit,
erbliche Taubheit,	schwerer Alkoholismus
schwere erbliche körperliche Missbildung.	
- Die Gesundheitsämter waren für die Erfassung der potenziellen Opfer verantwortlich.
- Die Betroffenen mussten sich einem Verfahren vor dem »Erbgesundheitsgericht« unterziehen, das ihnen wenige Chancen auf Verteidigung ließ.
 - gemeldet wurden von den Amtsärzten
 - Schnellgutachten, Intelligenzprüfung
 - Antrag des Gesundheitsamtes auf Unfruchtbarmachung
- Erstellung der erbbiologischen Bestandsaufnahme-Datei (in Wien waren von 2 Mio Einwohner ca 700.000 karteimäßig erfasst)
- Die Eingriffe wurden in eigens dazu ermächtigten öffentlichen Krankenanstalten vorgenommen.
- Das reichsdeutsche Sterilisierungsgesetz wurde per Verordnung am 1. Jänner 1940 in der »Ostmark« eingeführt. Im Unterschied zum »Altreich«, in dem es an

die 400.000 Zwangssterilisierungen gab, nahm die Zahl in Österreich mit etwa 5.000 Menschen ein relativ geringes Ausmaß an.

- Bis 1995 wurden die von der Zwangssterilisierung betroffenen Menschen nicht als NS-Opfer anerkannt.

6.3 Kindereuthanasie

- Im August 1939 verpflichtete ein geheimer Runderlass ÄrztInnen und Hebammen zur Meldung aller Fälle von »Idiotie« und verschiedenen »Missbildungen« an die Gesundheitsämter.
- Diese veranlassten die Einweisung der Betroffenen in getarnte Tötungszentren, so genannte »Kinderfachabteilungen«, von denen im ganzen Reich mindestens 30 existierten.
- Die Wiener Kinderfachabteilung wurde im Juli 1940 auf Am Steinhof / Spiegelgrund errichtet.
- Die AnstaltsärztInnen untersuchten die Kinder mit zum Teil qualvollen Methoden und meldeten sie nach Berlin, wenn sie für eine Tötung in Frage kamen.
- Dort entschieden drei Gutachter des »Reichsausschusses« über deren Schicksal.
- War die Tötungsermächtigung in Wien eingelangt, wurden die Kinder mit hochdosierten Schlafmitteln vergiftet, bis sie an Lungenentzündung oder einer anderen Infektionskrankheit starben.
- Einige der Kinder missbrauchte man für tödliche Experimente:
- Zwischen August 1940 und Juni 1945 starben am Spiegelgrund mindestens 789 Kinder und Jugendliche.
- Die Gehirne der ermordeten Kinder wurden präpariert und nach 1945 durch einen der Spiegelgrund-Ärzte, Dr. Heinrich Gross, ausgewertet und in Zusammenarbeit mit der Uni Wien veröffentlicht.
Erst 1998 wurde ihm der Prozess gemacht, er war jedoch bereits prozessunfähig.

6.4 Tötung behinderter Erwachsener (Euthanasie, T 4)

- Im Oktober 1939 wurde aufgrund einer auf den 1. September 1939 rückdatierten »Ermächtigung« des Führers Adolf Hitler, die keinerlei Gesetzeskraft oder Legalität hatte, das Programm zur Tötung von geistig und körperlich behinderten Erwachsenen aufgenommen.
- 1940 wurde von den leitenden Justizfunktionären eine Legalisierung versucht
- Im Rahmen dieser von der »Kanzlei des Führers« organisierten Mordaktion (nach der Adresse Tiergartenstraße 4, »T4« genannt) wurde ein Großteil der AnstaltpatientInnen im Deutschen Reich in sechs Euthanasie-Anstalten – Brandenburg, Bernburg, Grafeneck, Hadamar, Hartheim und Sonnenstein – mit Giftgas getötet.
- Im Mai 1940 setzte in Hartheim bei Linz der Massenmord ein.
- Im Zuge der Aktion »T4« kamen in der Gaskammer von Schloss Hartheim nach Angaben der so genannten Hartheimer Statistik 18.269 Menschen (davon etwa 13.000 Österreicher) mittels CO-Gas (Kohlenmonoxyd) um.

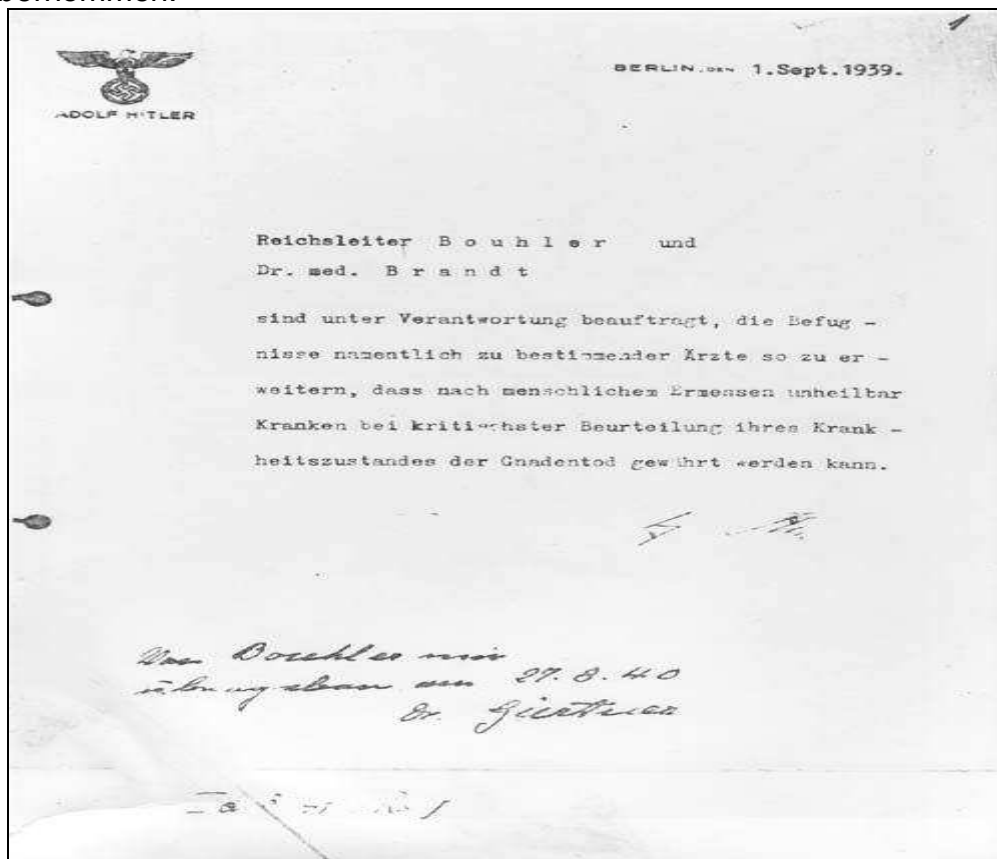
Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 33

- Die Auswahl erfolgte durch 40 ernannte Gutachter (davon 6 Österreicher) auf Grund eines Meldebogens mit – oder +.
Entscheidend war die „wirtschaftliche Brauchbarkeit (Arbeit in der Anstalt)
- Zur Täuschung der Angehörigen dienten systematisch verfälschte Todesdaten der Opfer, welche die »T4«-Organisation auch dazu nutzte, Pflegegelder in beträchtlicher Höhe zu erschwindeln.
- Systematisch wurden alle Krankenhäuser/anstalten durchkämmt. Es gab auch für NSDAP-Familien mit behinderten Angehörigen keine Ausnahmen.
- Insgesamt – errechnete ein »T4«-Statistiker – ersparte sich der deutsche Staat durch die Ermordung von 70.000 AnstaltspatientInnen 885 Millionen RM (3 Mrd EUR, 1RM=3,6 €) für einen 10-Jahres-Zeitraum.
- Auch nach dem offiziellen Stopp der Aktion »T4« im August 1941 diente Hartheim im Zeitraum 1941/42 und 1944 als Tötungsanstalt für 8.000 bis 10.000 arbeitsunfähige oder missliebige Häftlinge aus den KZ Dachau, Mauthausen und Gusen.
- Ferner wurden in Hartheim einige hundert psychisch erkrankte, nicht mehr zur Zwangsarbeit heranziehbare »Ostarbeiter« vergast.
- Nach dem Abbruch der Aktion »T4« gelangte ein Teil des Personals der Tötungsanstalten zum Einsatz bei der »Aktion Reinhard«, der Ermordung der Juden im Generalgouvernement (Polen).
- Die bei der Durchführung der Euthanasie gewonnenen Erfahrungen in der industriellen Vernichtung von Menschen wurden dabei in modifizierter Weise übernommen.



6.5 Wilde Euthanasie

- Nach dem Abbruch der Aktion »T4« 1941 wurde die Euthanasie in den einzelnen Anstalten des Deutschen Reichs bis 1945 fortgesetzt.
- Insbesondere »Am Steinhof« entwickelte sich ab 1941 zu einem Zentrum des organisierten Massensterbens.
- Zur Überbelegung und pflegerischen Vernachlässigung traten Medikamentenknappheit, Nahrungsmittelentzug sowie die Ausbreitung von Infektionskrankheiten wie Tuberkulose, Ruhr und Typhus. Die Wechselwirkung zwischen Hunger und Infektionskrankheiten erwies sich dabei als besonders letal und führte zu „natürlichem sterben“.
- Dem Hungersterben am Steinhof (zu ersehen aus den Gewichtstabellen) fielen von 1941 bis 1945 insgesamt mehr als 3.500 Pfleglinge zum Opfer, die Sterblichkeit stieg von 13,9 % (1941) auf 22,1 % (1944) und erreichte 1945 mit 42,7 % ihren Höhepunkt.
- In den Anstalten Mauer-Öhling und Gugging brachte der 1943 provisorisch eingesetzte Direktor Dr. Emil Gelny praktisch in Eigenregie mittels Medikamenten, Injektionen und eines speziell konstruierten Elektroschockgeräts an die 600 PatientInnen zu Tode.

6.6 Widerstand

- Trotz strengster Geheimhaltung wurde das Massensterben der PsychiatriepatientInnen in der Bevölkerung bekannt und führte zu Widerstandshandlungen, vor allem seitens Betroffener und Angehöriger.
- Mutige Predigten des Bischofs von Münster Clemens August Graf von Galen gegen die Euthanasie oder der Ordensoberen der Barmherzigen Schwestern in Salzburg Anna Bertha (Reichsgräfin von) Königsegg gegen die Euthanasiemaßnahmen erreichten vorerst nichts
- Letztlich veranlassten die massiven, z. T. öffentlichen Proteste katholischer und evangelischer Kirchenkreise Hitler am 24. August 1941 zum Abbruch der Aktion »T4«. Er wollte bei gleichzeitigem Beginn des Russlandkrieges Ruhe an der inneren Front)
- Dies änderte allerdings nichts an der Weiterführung anderer bestehender (NS-Kindereuthanasie) und der Entwicklung neuer Euthanasieprogramme (»wilde Euthanasie«, »Ostarbeiter«).

6.7 Medizinische Versuche (Nürnberger Ärzteprozess)

- Angeklagt waren 20 KZ-Ärzte sowie Verwaltungsfachleute als Organisatoren von Medizinverbrechen.
- Beispielhaft für die Medizinverbrechen des Dritten Reiches wurden in dem Prozess behandelt
 - unfreiwillige Menschenversuche,
 - die Tötung von Häftlingen für die Anlage einer Skelettsammlung (August Hirt)
 - die Krankenmorde der Aktion T4
- Von den 23 Angeklagten wurden am 20. August 1947 sieben zum Tode verurteilt, neun zu Haftstrafen, sieben Angeklagte wurden freigesprochen

6.7.1 Unterdruck-, Unterkühlungs- und Meerwasserversuche

- Vorgeblich ging es bei diesen Versuchen der Luftwaffe im KZ Dachau um Militärpiloten, wenn in kaltem Wasser notlanden und mit ausreichend Trinkwasser versorgen müssen.
- Bei den Unterkühlungsversuchen wurden die Häftlinge in Eiswasser getaucht und ebenfalls deren körperliche Reaktionen bis zum Eintritt des Todes aufgezeichnet.

6.7.2 Fleckfieber-Impfstoffversuche

- Die Experimente wurden im KZ Buchenwald und KZ Natzweiler-Struthof durchgeführt.

Vorgeblich entwickelte die SS hier einen eigenen Impfstoff gegen Fleckfieber, real testete sie nur bekannte Impfstoffe. Unterschiedliche Impfstoffe wurden an 392 Versuchspersonen getestet, eine Kontrollgruppe von 89 Personen blieb ohne Impfschutz.

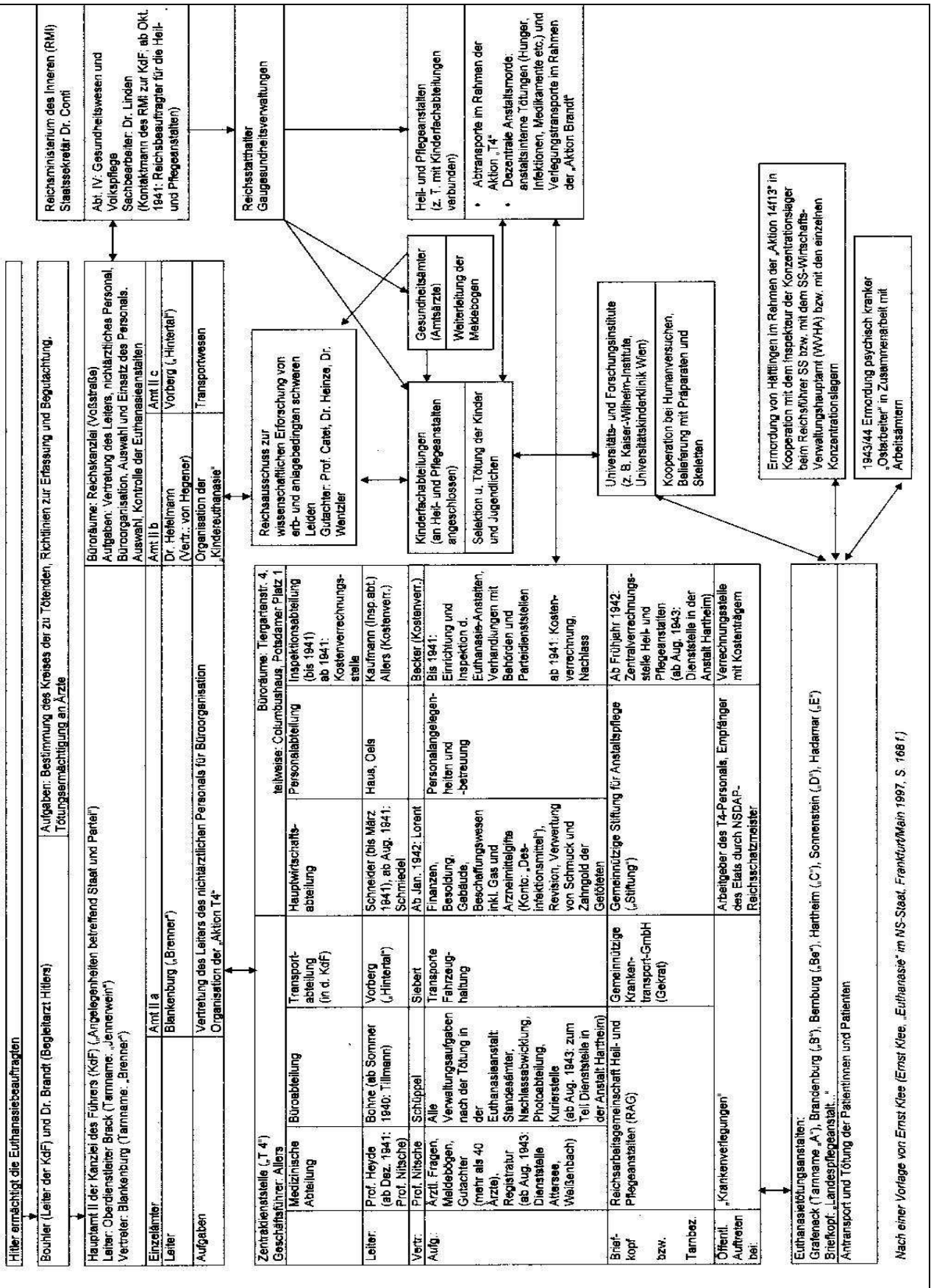
6.7.3 Sulfonamid, Knochentransplantation- und Phlegmonversuche

- Die Sulfonamid-Experimente im KZ Ravensbrück fanden von Juli 1942 bis August 1943 statt.
- Der Tod Reinhard Heydrich nach einem tschechischen Attentat rückte das Problem in den Mittelpunkt, dass Wundinfektion die Hauptursache für die Verluste deutscher Soldaten an der Ostfront war.
- Als Versuchspersonen für diese Experimente dienten gesunde polnische Frauen aus dem KZ Ravensbrück. Ziele der Versuchsreihen waren die Analyse von Gasbrand, Prüfung der bisher bekannten therapeutischen Mittel und die Analyse von „banalen“ Wundinfektionen.

6.7.4 Skelettsammlung für die "Reichsuniversität Straßburg"

- Im August 1943 ermordete die SS in der Gaskammer des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof (Elsass) *86 jüdische Frauen und Männer*, die zuvor im KZ Auschwitz-Birkenau herausgesucht worden waren.
- Auftraggeber des Verbrechens waren der Anatomie-Professor August Hirt ("Reichsuniversität Straßburg") und der Geschäftsführer der SS-Wissenschaftsorganisation "Ahnenerbe" Wolfram Sievers.
- Geplant war, die im Anatomischen Institut vorhandene Schädelammlung in propagandistischer Absicht zu erweitern: Im Sinne der rassistischen NS-Ideologie sollten die Skelette in künftigen "judenfreien" Zeiten der Forschung und Lehre als Anschauungsobjekte dienen.

Organisationschema der NS-Euthanasie



7 NS-JUSTIZ (KOOPERATIONSPROJEKTE DES DÖW MIT DER UNIVERSITÄT MARBURG)

7.1 Literatur:

- Der österreichische Widerstand 1938 – 1945 (Neugebauer)
- Katalog zur permanenten Ausstellung des DÖW
- Opfer der NS-Militärjustiz (Manoschek)
- Erschließungsband zur Mikrofiche-Edition: Widerstand und Verfolgung in Österreich 1938 bis 1945
- Online-Datenbank Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933 – 1945 (Saur Verlag);
(für Studierende der Universität gratis, nachfragen in UB oder Institut für Zeitgeschichte)
- Tagesrapporte der Gestapo Wien über das Internet zugänglich

7.2 Angeklagte vor dem Volksgerichtshof:

- Anteil der Österreicher an angeklagten Reichsdeutschen ca. 25 %
→ verfolgter Widerstand in Österreich stärker als im Rest des Deutschen Reiches
- In Deutschland ab 1933 sechs wirtschaftliche Erfolgsjahre, sechs Jahre Frieden – in Österreich nur 2 Jahre (1938/39)
- Begeisterung über den Anschluss flaut bald ab
- Ablehnung von Reichsdeutschen in wichtigen Positionen
- 1945: Gerichtsverfahren nicht mehr durchgezogen, dafür mehr Standgerichtsverfahren (nicht dokumentiert)

- Angehörige der Widerstandsgruppen von Oberlandesgerichten verurteilt
 - Oberlandesgericht Wien: wenige Todesstrafen, viel Zuchthaus
 - politische Zugehörigkeit analog Volksgerichtshof
- Juden nicht vorhanden – aus Rechtsprechung ausgeschlossen, kamen nicht vor Gerichte
- Volksgerichtshof:
 - höhere Instanz, nur wichtigere Widerstandskämpfer
 - fast 50 % Todesurteile (wieder Anteil der Österreicher höher)
- Sonder- und Militärgerichte verhängen viele Todesstrafen
 - in Wien viele Urteile in Hochverratsachen – Zentren der Arbeiter am stärksten vertreten (auch Steiermark)
- Ähnliche Verteilung beim Volksgerichtshof (zwei Drittel der Verurteilten aus Wien und der Steiermark)
Die meisten Angeklagten: Widerständische (drei Viertel Sozialdemokraten, dann reduziert sich Anteil auf 5 % → enormer Transfer von den Sozialdemokraten zu den Kommunisten)

- Häufigstes Delikt: alle, die in Widerstandsgruppen waren, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt – darauf Todesstrafe oder lebenslänglich

- Im Krieg: einige Sondergesetze eingeführt (Kriegssonderstrafrechtsverordnung 1938):
 - Zersetzung der Wehrkraft mit dem Tode bestraft – wird auf alles ausgedehnt
 - Erfüllung der Dienstpflicht zu lähmen verboten
 - Auch für negative Aussagen (Kriegsverlust) angewendet
- Ablieferungspflicht für landwirtschaftliche Produkte: Kriegswirtschaftsverordnung
- „Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei“ (ab 1938 in Österreich), v.a. gegen Verspottung oder Beleidigung eines Nazis, Witze über Nazi-Eliten, antinazistische, pazifistische Äußerungen.
Strafen bei diesem Gesetz aber relativ gering (Gefängnis bis zu zwei Jahren)
- „Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen“: Informationsfluss aus dem Ausland sollte kontrolliert werden, Abhören ausländischer Sender verboten
Strafen nicht hoch, konnte aber durch Wehrkraftzersetzung verschärft werden

7.3 Rechtsstaat wird unterminiert

- Seit 1933 Greifen der Nazis nach Justiz und Verwaltung
- Demontage des Rechtsstaates: v.a. Unabhängigkeit des Richters und Bindung der Rechtsprechung an das Gesetz; durch Führerprinzip und rassistische Gesetzgebung ersetzt)
- Ab 1942 offener Griff
- 1933: „Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat“ (Hindenburg) – alle Grundrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt
- 1933 Ermächtigungsgesetz; Teil der Abgeordneten schon ausgeschaltet
- Gesetzgebungskompetenz geht vom Parlament auf Regierung über – keine inhaltliche Funktion des Reichstags mehr
- Vereidigung aller Beamten (auch Richter) auf den Führer
- Säuberung des Staates und der Justiz: jüdische Richter entfernt
- Deutsches Beamtengesetz 1937: für jede Änderung NSDAP zuständig; jeder Bewerber musste geloben, jederzeit für nationalsozialistischen Staat einzutreten
- Für neue Beamte und Rechtsstudenten Pflichtmitgliedschaft in nationalsozialistischen Organisationen
→ Anteil der Parteimitglieder in Justiz steigt
- Sondergerichte geschaffen
- Direkt in Rechtsprechung eingegriffen (Überwachung des Sicherheitsdienstes, Richtlinien des Justizministeriums)

Reichstagsrede Hitlers 1942: Angriff auf Justiz

- → einstimmiger Beschluss, dass Führer nicht an Rechtsvorschriften gebunden, darf Richter nun absetzen
- Keine Widerstände in Justiz,
- Rechtsprechung radikalisiert sich

7.4 Die Sondergerichte

- Bereits am 21. März 1933 wurde reichsweit für jeden Oberlandesgerichtsbezirk ein Sondergericht eingerichtet.
- Zuständig für Straftaten nach der sogenannten Reichstagsbrandverordnung 1933 und Heimtückeverordnung 1933.
- Seit 1938 war das nationalsozialistische „gesunde Volksempfinden“ zum Maßstab der Rechtspflege geworden.
- Für schwere politische Straftaten blieben dagegen spezielle Senate der Oberlandesgerichte bzw. des Reichsgerichts und später des Volksgerichtshofs zuständig.

- Das Verfahren vor den Sondergerichten stand unter der Maxime äußerster Schnelligkeit: Abschaffung der Voruntersuchung, Abkürzung der Ladungsfrist auf 24 Stunden.
- Der Vorsitzende des Gerichts konnte selbst gegen den Beschuldigten Haftbefehl erlassen.
- Das Sondergericht hatte freies Ermessen, ob und welche Beweise es zum Nachweis des Tatvorwurfs erheben wollte. Der Verurteilte hatte gegen das Urteil keine Rechtsmittelmöglichkeit.
- praktisch kamen die Sondergerichte Standgerichten gleich

- Die Gesamtzahl der Todesurteile (Sondergerichte, Volksgerichtshof und ordentliche Gerichte, ohne Militärgerichte) beträgt nach einer Schätzung rund 16.500. Davon haben allein die Sondergerichte 11.000 Todesurteile verhängt. (Zum Vergleich: Von 1907 bis 1932 wurden im Deutschen Reich 1547 Personen zum Tode verurteilt, 393 hiervon wurden hingerichtet.

7.5 Österreich

- In Österreich alles, was bis 1938 in Deutschland erfolgte, in wenigen Wochen umgesetzt
- Viele Richter in Österreich bereits großdeutsch orientiert; Juridische Fakultät und Justizminister großdeutsch; Rektor der Universität Wien rassistisch, antisemitisch
- Vor 1938 NSDAP verbotene Parteien, aber viele Richter in national eingestellten Vereinen – Übertritt in NSDAP erleichtert
- Säuberungen sofort 1938, Justizminister Schuschnigg als Opfer
- „Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums“ – von „fremdrassigen Elementen gesäubert“
- Vereidigung der Beamten auf Hitler, Beeinflussung der Richter, Ausgrenzung von Gruppen aus der Justiz in wenigen Wochen durchgeführt (Entnazifizierung in der Justiz: nach 1945: fast 3000 Bedienstete entlassen)
- Reichsdeutsche Struktur in Österreich eingeführt, alle der Zentralstelle in Berlin unterstellt

- Gestapo führt Vorverfahren durch, gibt dann Anzeige an Staatsanwalt weiter

- Anzeige liegt im Ermessen der Gestapo – viele ohne Gerichtsverfahren in KZs eingewiesen
- Entscheidung, welches Gericht Verfahren abwickelt, lag in Berlin (Oberreichsanwalt des Volksgerichtshofes)
- Volksgericht ab 1938 auch für Österreich zuständig
- Volksgericht = zentrale Einrichtung in Berlin, kommt aber auch nach Österreich
- Richter des Volksgerichts nur Reichsdeutsche
- Beisitzende Richter: nur höhere Funktionäre der NS
- Hinrichtungen mit der Guillotine
- Körper der Hingerichteten wurden der anatomischen Forschung übergeben; anatomische Institute verwenden diese Leichen nach Krieg weiter
- Erst in 90er Jahren Untersuchungen in der Universität Wien – letzte Opfer bestattet

7.6 Militärgerichte

- Wehrmattsangehörige: Militärgericht zuständig
- Nach Attentat auf Hitler 1942 Vertrauen der Nazis in Wehrmattsjustiz verloren
- Putschisten aus der Wehrmacht ausgestoßen, dann dem Volksgerichtshof überantwortet (Todesurteile)
- Erstmals Prinzip der Sittenhaftung: Verfolgung auch auf Angehörige erstreckt
→ auch tausende Unbeteiligte inhaftiert

Militärischer Justizkomplex:

- Zentral: Reichskriegsgericht: z.B. Franz Jägerstätter (Wehrdienstverweigerer)
- Gerichte an der Front, gegen Deserteure und Verräter
- Scharfe Urteile gegen Personen, die sich verletzen, um nicht an Front zu müssen
- Befehlsverweigerer hingerichtet

Standgerichte

- Endphase des Krieges (Frühjahr 1945): keine langen Gerichtsverfahren mehr, Übergang zur Standgerichtsbarkeit
- Gauleiter setzen Standgerichte ein, dazu militärische Standgerichte
- Dazu Personen, die sich selber als Standrichter ausgeben
- Alle Personen, die als Deserteure verdächtigt wurden, wurden hingerichtet
- Offiziere wollten Wien kampfflos an Rote Armee übergeben – aufgefliegen, ihre Exekutionen öffentlich plakatiert – abschreckende Wirkung erwünscht
- Auch nach Kapitulation nach Hinrichtungen von Deserteuren und Kriegsgefangenen

8 ZWANGSARBEIT UND HOLOCAUST: DIE ERMORDUNG DER ÖSTERREICHISCHEN ROMA UND SINTI

8.1 Population in Österreich (in der Zwischenkriegszeit)

- Vor 1938 11.000 bis 12.000 Roma und Sinti in Österreich, davon etwa 9000 im Burgenland, etwa 3.000 in Wien und NÖ.
- Insgesamt etwa 130 Siedlungen mit 30 bis 300 Personen, ihre Häuser oft auf Gemeindegrund, jedenfalls waren sie nicht im Grundbuch.
- durch die Weltwirtschaftskrise ökonomische Situation der österreichischen »Zigeuner« schwierig .
- Im Prinzip Landproletariat bei der Ernte, im Winter Scherenschleifer, Besenbinder, Musiker,..); Kindersterblichkeit zwischen 1927 – 1936: 56 % (allgemein etwa 20 %)
- Besonders im Burgenland führten die gestiegenen Fürsorgekosten der Gemeinden (die nunmehr ab 1923 durch die Fürsorgegesetze dafür zuständig waren) zu einer Verschärfung der Vorbehalte gegen »Zigeuner«.
- Es wurden spezielle »Zigeunerkarteien« (1928) angelegt, die später der Deportation dienten.
- Seitens der Polizei wurden die »Zigeuner« (Polizeidefinition) fotografiert und überwacht.
- im Jänner 1933 schlug eine »Zigeunerkonferenz« in Oberwart von allen Bürgermeister und Parteien z.B.
 - die Deportation der »Zigeuner« auf wenig besiedelte Inseln im Stillen Ozean ,
 - Reservate und Arbeitshaus vor,
 - „da man sie ja nicht umbringen kann“.
- Um die Zigeunerverfolgung über Grenzen zu ermöglichen, war auch ein Bestandteil der neugegründeten Interpol.
- Hatten bereits ab 1920 einen Lichtbildausweis mit Fingerabdruck (dh sie standen unter Generalverdacht)


8.2 Warum Zigeunerverfolgung ?

- Es war ein Zusammenspiel polizeilicher Maßnahmen, einer verfehlten Sozialpolitik und seitens des NS-Staates einer Rassenideologie
- Die Armenversorgung wurde in der Zwischenkriegszeit wieder auf die Gemeinden übertragen, die waren überlastet
- Im Burgenland (entsprechend dem ungarischen Schulsystem) fast nur private kirchliche Volksschulen, dh Schulgeld notwendig (das nicht vorhanden war). Das wird zum zentralen Streitpunkt zwischen den christlich-sozialen und den Sozialdemokraten.
- Durch die Wirtschaftskrise waren die Zigeuner vom Arbeitsmarkt abgeschnitten.
- Zusätzlich kam dann noch die Rassenideologie des NS-Staates.

8.3 Verfolgung

- Die Verfolgung der »Zigeuner« begann unmittelbar nach dem »Anschluss«.

- Sie wurden bei der Volksabstimmung ausgeschlossen, an der Ausübung ihrer Gewerbe gehindert, den Kindern wurde der Schulbesuch untersagt.
- Im Juli 1938 wurde im Burgenland die Zwangsarbeit für »Zigeuner« eingeführt.
- Die Illegale NSDAP propagiert: „Das Burgenland zigeunerfrei“
- Dr. Tobias Portschy schrieb 1938 „Die Zigeunerfrage“;
- Dh die Rassenideologie wird eingebracht
- Es gab die „vorbeugende Verbrechensbekämpfung“, denn „asoziales Verhalten und Verbrechen sind angeboren“
- Das Rasse- und Sippenhauptamt der SS (Eva Justin und Robert Ritter / Erbbiologe) forschten und vermaßen (ihre Listen dienten später der Deportation) und wollten das Asoziale beweisen
- 8.12.1938 „Zigeunererlass“ Heinrich Himmlers:
 - Die Zigeunerfrage ist aus dem Wesen der Rasse zu lösen
 - die Polizei hatte Zigeuner nach ihrem Aussehen, ihren Sitten und Gebräuchen zu melden.

	<p>„Willst Du, Deutscher, Totengräber des nordischen Blutes im Burgenland werden, so übersehe nur die Gefahr die ihm die Zigeuner sind“</p> <p>Dr. T. Portschy Landeshauptmann</p>
--	--

- Verhaftungsaktionen 1938 / 1939 : mindestens 1142 arbeitsfähige Männer und Frauen wurden in die KZ Dachau, Buchenwald, Mauthausen und Ravensbrück eingewiesen.
- Der so genannte »Festsetzungserlass« vom 17. Oktober 1939 verbot »Zigeunern« das Verlassen ihres Aufenthalts.
- 1940 empfahl das Reichssicherheitshauptamt schließlich die Einrichtung von »Zigeunerlagern«.

8.4 Arbeitslager, „Lackenbach“

- In der Steiermark mussten rund 700 männliche »Zigeuner« zwangsweise Straßenbauarbeiten leisten, die Häftlinge des Salzburger Lagers Maxglan wurden bei der Regulierung der Glan herangezogen.

- Das größte der »Zigeunerlager« wurde am 23. November 1940 in Lackenbach im Burgenland eingerichtet, am 1. November 1941 waren dort 2335 Personen inhaftiert, ein Drittel davon Kinder.
- Die Gemeinden entledigten sich so ihrer Fürsorgepflicht
- 2000 Insassen wurden im November 1941 nach Lodz/Litzmannstadt deportiert.
- Nur 300 bis 400 Häftlinge erlebten die Befreiung des Lagers im April 1945.

8.5 Ghetto Lodz / Litzmannstadt

- Zwischen dem 4. und 8. November 1941 wurden 5007 österreichische »Zigeuner« nach Lodz deportiert (organisiert durch das Fürsorgeamt Steiermark).
- In Lodz waren bereits 220.000 Juden, die sich gegen die Zigeuner wehrten. So wurden etwa 40 Pers pro Raum in das Ghetto gepfercht, es gab kein Essen. Als Fleckfieber ausbrach, verweigerte die NS-Lagerleitung die Verteilung von Medikamenten.
- Um ein Übergreifen der Seuche auf das jüdische Ghetto und die Stadt zu verhindern, wurden alle noch lebenden Insassen des »Zigeunerlagers« zwischen Ende Dezember 1941 und Anfang Jänner 1942 im Vernichtungslager Kulmhof/Chelmno ermordet und in einem Massengrab verscharrt..

8.6 Auschwitz

- Am 16. Dezember 1942 befahl der Reichsführer SS Heinrich Himmler die Deportation der noch auf ehemals österreichischem Gebiet lebenden »Zigeuner« nach Auschwitz-Birkenau.
- Ab Anfang April 1943 wurden rund 2900 österreichische »Zigeuner« nach Auschwitz-Birkenau gebracht, wo sie in einem eigens abgegrenzten Bereich, dem »Zigeunerfamilienlager«, leben mussten.
- Bis Ende 1943 starben 70 % der Häftlinge des »Zigeunerlagers«.
- Im Mai 1944 kam es zu dem einzig bekannten Widerstand gegen eine Vergasung
- Am 2.8.1944 wurden alle noch im »Zigeunerlager« lebenden Häftlinge in den Gaskammern ermordet.

8.7 Nach dem Krieg

- Ungefähr 9500 österreichische »Zigeuner« wurden vom NS-Staat ermordet.
- Die Inhaftierung in Lackenbach bzw. anderen Lagern wurde nicht als Haft im Sinne des Opferfürsorgegesetzes anerkannt, sodass viele keine Unterstützung aus diesem Gesetz erlangen konnten
- Erst ab 1995 erhielten Überlebende (Erben) aus dem »Nationalfonds für die Opfer des Nationalsozialismus« eine symbolische Entschädigung von € 5.000,-

8.8 DÖW-Projekt

- Ca 6.700 Tote sind eindeutig identifiziert und in der Datei enthalten
- Listen über die Opfer von Litzmannstadt fehlen

Der Reichsführer-SS
und
Chef der Deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern

Berlin SW 11, den **1. Oktober** 19**41**
Dönhofsplatz-Str. 8
Telefon Nr. 12 00 40

S - V A 2 b Nr. 81/41 g II
Hier in der Antwort nachschreiben Sie Empfängerin und Datum anzugeben.

Schnellbrief

~~Geheim~~

An
a) den Leiter der Kriminalpolizeistelle Wien
b) den Leiter der Kriminalpolizeistelle Graz
- oder Vertreter des Amt -

Nachrichtlich
An
a) den Beauftragten des RFF, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Reichstatthalter und Gauleiter Überreither
in G R A Z

Betrifft: Abschiebung von Zigeunern.

Bezug: Erlaß vom 26.5.1941 - S V A 2 b
Nr. 81/41 g -

Der Abtransport von 5000 Zigeunern erfolgt entsprechend den übersandten Richtlinien mit bereitgestellten Eisenbahnzügen

- a) am 4.11. um 8,30 Uhr vom Bahnhof Hartberg (Stmk.) ✓
- b) am 5.11. um 6,32 Uhr vom Bahnhof Fürstenfeld (Stmk.) ✓
- c) am 6.11. um 14,01 Uhr vom Bahnhof Mattersburg (N.D.) ✓
- d) am 7.11. um 8,40 Uhr vom Bahnhof Rotenthurm (Stmk.) ✓
- e) am 8.11. um 8,55 Uhr vom Bahnhof Oberwart (Stmk.) ✓

Die Fahrpläne sind verbindlich, ebenso Abfahrtsbahnhöfe und Zeit und können daher nicht mehr geändert werden.

Da zunächst nur 5000 und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, 7000 Zigeuner umgesiedelt werden, ist dafür zu sorgen, daß jeder Transportzug mit 1000 Zigeunern voll besetzt wird. Falls die Zahl von 5000 nicht durch Zigeuner aus dem Burgenland erreicht wird, kann auf solche aus der gesamten Ostmark zurückgegriffen werden, wobei die Bestimmungen der Richtlinien vom 26.5.1941 sinngemäß gelten.

24 Stunden vor Abgang des Zuges ist

- a) dem Reichskriminalpolizeiamt, Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerwesens,
 - b) dem Geheimen Staatspolizeiamt zu Händen des Sturmbannführers E i c h m a n n und
 - c) der Staatspolizeistelle Litzmannstadt
- Zahl, Zeit und Abfahrtsort der abgehenden Zigeuner mit FS. anzuzeigen.

In Abänderung der Richtlinien vom 26.5.1941 darf jeder Zigeuner RM 100,-- Bargeld und Gepäck bis zu 50 kg mitnehmen. Es muß mitgenommen werden; Die vollständige Bekleidung, Bettzeug mit Decken, Strohsäcke ohne Stroh und Verpflegung für 7 Tage. Diese Verpflegung (für 1000 Personen etwa 4000 kg

- 3 -

Brot, 3000 kg Mehl und etwa 3000 kg Graupen, Bohnen, Kartoffeln und dergleichen) ist in einem besonderen Waggon zu verladen. Außerdem muß jeder Zigeuner Verpflegung für 24 Stunden besitzen, weil erst am Tage nach der Abfahrt die Ausladung am Bestimmungsort erfolgt und während des Transportes keine Verpflegung verabreicht werden kann.

Die Lebensmittelkarten sind vor der Verladung abzunehmen und den zuständigen Wirtschaftämtern zurückzugeben.

Die Zigeuner dürfen aus wichtigen Arbeitsbetrieben nur dann herausgenommen werden, wenn die zuständigen Arbeitsämter sich schriftlich damit einverstanden erklärt haben. Wenn die Weiterbelassung in der Arbeitsstelle erforderlich ist, dürfen auch die direkten Angehörigen (Ehegatte, Kinder) dieses Zigeuners nicht umgesiedelt werden.

Zu jedem Zuge sind 1 Offizier und 20 Beamte der Ordnungspolizei sowie 2 Kriminalbeamte als Begleitpersonen zu stellen. Wegen Abordnung der Beamten der Ordnungspolizei hat der Leiter der Kriminalpolizeileitstelle Wien das Erforderliche mit dem Inspekteur der Ordnungspolizei in Wien bzw. Salzburg zu veranlassen.

Eine Hauptliste (III 3 der Richtlinien) ist von dem den Transport begleitenden Kriminalbeamten bei der Übergabe der Zigeuner an die Staatspolizeistelle in Litzmannstadt zu übergeben.

Über die Gesamtzahl der umgesiedelten Zigeuner sowie die dabei gemachten Erfahrungen ist nach Durchführung der Transporte dem Reichskriminalpolizeiamt von der Kriminalpolizeileitstelle Wien abschließend zu berichten.

Mit der Durchführung des Erlasses beauftrage ich den Leiter der Kriminalpolizeileitstelle Wien.

Zusatz für KPSt. Linz, Salzburg und Innsbruck:

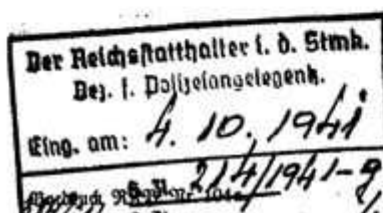
Abdruck des Erlasses mit Richtlinien vom 26.5.1941 ist beigelegt.

I. A.

gez. Werner



Beglaubigt:
W. Werner
Büroangestellte
Bu



11.1.2010

9 DÖW-PROJEKT: NAMENTLICHE ERFASSUNG DER OPFER POLITISCHER VERFOLGUNG

- 3 große Projekte im DÖW:
 - Erfassung der Holocaust-Opfer
 - der Opfer aus Roma und Sinti
 - der Opfer der Politisch Verfolgten
- Quantifizierung der Fragen immer wieder gefragt
- War vor allem auch für den Staatsvertrag 1955 wichtig, dass Österreich ausreichend Widerstand geleistet hat (notwendig wegen Formulierungen in Moskauer Deklaration)

1945 – 1947	lt Außenminister Gruber „war fast ganz Österreich im Widerstand“, war aber eine „unglaubliche Überschätzung“
1960er	lt Opferfürsorgegesetz nahm das DÖW damals folgende Zahlen an, die jedoch, nach heutigen Erkenntnissen, FALSCH sind: 16.000 Gestapo-Opfer 32.000 KZ-Opfer 2.700 Hingerichtete
1975	lt. einer Schätzung von Jonny Moser (auf Grund von Unterlagen der Israelitischen Kultusgemeinde) waren es 65.500
Dzt	sind 63.000 Namen konkret in der Datenbank, auf Grund offener Unterlagen ist mit 66.000 Opfer der Shoah zu rechnen, insgesamt mit etwa 108.000 Opfern

9.1 Politische Verfolgung

- Wer wurde als Gegner angesehen, wer hatte nonkonformes Verhalten ?
- In der NS-Zeit wurde das Strafrecht sowohl in Quantität als auch Qualität exzessiv ausgelegt und neue Tatbestände geschaffen, z.B.
 - Landesverrat
 - Homosexuelle nicht ins Gefängnis sondern KZ
 - Abhören von Feindsendern
 - kritische Äußerungen gegen das Regime
- Die nationalsozialistische Verfolgung lässt sich überblicksmäßig kategorisieren:
 - rassistisch motivierte Verfolgung von Juden/Jüdinnen (Shoa);
 - rassistisch motivierte Verfolgung anderer Personengruppen (Sinti und Roma, Angehörige slawischer Völker)
 - „Ausmerzungen“ von als „lebensunwert“ eingestuften Angehörigen des „eigenen“ Volks (Euthanasie)
 - Verfolgung oppositionellen Verhaltens durch Polizei und Justiz (dies traf auf wegen ihrer politischen Tätigkeit Verfolgte sowie auf andere Formen der Resistenz zu)

- NS-Terror im Zuge des Anschlusses, vor allem aber zu Kriegsende (Massaker an Häftlingen, ZivilistInnen, Kriegsgefangenen, ZwangsarbeiterInnen; Standgerichte)
 - Verfolgung nicht-angepassten Verhaltens, etwa bei den „Asozialen“, Jugendlichen, Schlurfs
 - Verfolgung von „Kriminellen“ auf Grund spezifisch nationalsozialistischer Strafbestimmungen – bspw. wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen – oder unverhältnismäßiger Strafsanktionen
- Als Opfer im Projekt erfasst:
- Opfer des SS- und Polizeiapparates
 - Opfer der NS-Justiz – sowohl Hingerichtete als auch während des Strafvollzuges Umgekommene
 - Todesopfer der Konzentrationslager
 - Tote von Massakern
 - Im Kampf gefallene WiderstandskämpferInnen und PartisanInnen

9.2 Die Opfergruppen

1. Opfer präventiver Verfolgung ab dem 11. März 1938

- Anhänger der „Vaterländischen Front“ (Politiker, Beamte, Offiziere, Funktionäre des Schuschnigg-Regimes, [frühere] Mitglieder von Wehrverbänden, Mitglieder des Cartell-Verbandes, LegitimistInnen)
- SozialdemokratInnen, Revolutionäre SozialistInnen, GewerkschafterInnen
- KommunistInnen
- Angehörige anderer linker Gruppierungen
- Im öffentlichen Leben exponierte „Antinazis“ (wie z. B. KünstlerInnen und Kulturschaffende)
- Dissidente Nationalsozialisten (z. B. Fememorde)
- Angehörige nationaler Minderheiten, insbesondere Kärntner SlowenInnen

2. Opfer des Widerstandes

- Arbeiterbewegung (SozialdemokratInnen, KommunistInnen, GewerkschafterInnen und Angehörige anderer linken Gruppierungen)
- Konservative und LegitimistInnen
- Religiöse Gruppen (KatholikInnen, ProtestantInnen, Angehörige der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung [IBV], Sieben-Tages-Adventisten)
- Nationale Minderheiten (Kärntner SlowenInnen, Wiener TschechInnen u. a.)
- Individueller Widerstand („heimtückische“ Äußerungen, Wehrkraftzersetzung, Rundfunkverbrechen, Hilfe für Verfolgte, Desertion⁸, Wirtschaftsdelikte)

3. Opfer von Standgerichten und Massakern 1945

⁸Eine vollständige Erfassung der Wehrmachtsdeserteure ist aufgrund der Quellenlage nicht möglich. In diesem Zusammenhang wird auf die Arbeiten von Univ.-Prof. Dr. Walter Manoschek vom Institut für Staatswissenschaft der Universität Wien verwiesen, siehe u. a. Walter Manoschek (Hrsg.), Opfer der NS-Militärgerichtsbarkeit. Urteilspraxis, Strafvollzug, Entschädigungspolitik in Österreich, Wien 2003.

- Im März 1938 wurden etwa 50. – 76.000 (teilweise nur über Stunden) von den NSDAP-Organen verhaftet
- Politische jüdische Häftlinge kamen mit Schutzhaftbefehl ins KZ
- Im 1. Dachautransport am 1.4.1938 wurden politische Gegner und Funktionäre ins KZ gebracht

9.3 Organe politischer Verfolgung in der NS-Zeit

- NS-Organisationen: NSDAP (Gauleiter, Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Blockleiter), SA, HJ
- Sipo (Gestapo und Kripo), SD, Polizei, Gendarmerie
- Konzentrationslager, KZ-System und Zwangsarbeit
- justizielle Verfolgung: Reichskriegsgericht, VGH, OLG, Militärgerichte, SS- und Polizeigerichte, Standgerichte, Sondergerichte
- außerjustizielle Verfolgung: z.B. Reichsverteidigungskommissare
- NS-Terror am Anfang und Ende der NS-Herrschaft

9.4 Gerichte

1. Volksgerichtshof (Außensenate in Wien, Graz) für
 - Hoch- und Landesverrat
 - Politische Delikte
2. Sondergerichte für
 - kleineres oppositionelles Verhalten wie Abhören ausländischer Sender, Arbeitssabotage, Schwarzschlachten
3. Militärgerichte
 - fahrende Gerichte bei den Divisionen im Feld für Desertation, Selbstbeschädigung;
 - sehr rigorose Strafen, an die 30.000 Todesurteile (bei den Alliierten nur einige Dutzend)
4. Standgerichte (gegen Kriegsende)
 - HJ, junge, sich versteckende Soldaten, Volkssturm
5. Massaker an Häftlingen
 - zB in Stein gegen den Widerstand des Gefängnisdirektors

9.5 Das DÖW-Projekt

9.5.1 Quellen und Bestände

- Bestände politische Polizei, z. B. Tagesrapporte der Gestapo, Erkennungsdienstliche Kartei der Gestapo Wien, Fotografierscheine der beamtshandelnden Menschen inkl Fotos,
- Bestände aus dem Justizapparat, z. B. Volksgerichte, Oberlandesgerichte Wien und Graz, Sondergerichte,
- Bestände aus dem Strafvollzug, z. B. Verzeichnisse von Hinrichtungen

- Bestände zu Konzentrationslagerhäftlingen, z. B. Zugangsbücher (aber oft kein Haftgrund vorhanden), Deportationslisten (zB 50.000 aus Wien), Sterbebücher der für österreichische politische Häftlinge relevanten Lager
- weitere Datenbestände: Akten des DÖW, Spanienarchiv im DÖW, Opferfürsorgeakten, Akten des ersten KZ-Verbandes, Bestände in Landesarchiven
- Bestände regionaler, lokalgeschichtlicher Vereinigungen, z. B. Johann August Malin-Gesellschaft, Vorarlberg, Slowenisches wissenschaftliches Institut, Klagenfurt, Verein Clio, Steiermark u. a.

9.5.2 Methode

- Erfassung in Datenbanken
- Bewertung der Verlässlichkeit der Quellen (zB wurden die KZ-Bücher nur phonetisch erstellt, daher Namen oft falsch)
- Verknüpfung (maschinell und händisch), Heterogenität der Daten und Bestände problematisch
- Erstellung einer Gesamtdatenbank (dzt existiert eine Rohfassung, Publikation 2010)

9.5.3 Grobes Zahlengerüst

- Politisch verfolgte Österreicher inkl politisch verfolgter Juden
- Im KZ Dachau höchste Anzahl
- Im KZ Mauthausen höchste Sterberate
- Im LG Wien die meisten Hinrichtungen (ab 1942 ist eine deutliche Radikalisierung zu sehen)
- Durch Gestapo Menschen aus der Arbeiterbewegung (im Widerstand) am meisten verfolgt
- Ca 50 % in den KZs zu Tode gekommen
- Frauenquote eher gering, da Frauen oft „im Hilfdienst“ tätig waren

Dzt erhobene Opferzahlen lt. DÖW-Projekt:

➤ Shoah	ca	65.000
➤ Roma und Sinti		9.500
➤ NS-Medizinverbrechen		25.000
➤ Politisch Verfolgte		7.100
➤ NS-Militärjustiz		<u>1.400</u>
		108.000

10 NACHKRIEGSAPEKTE (STRAFVERFOLGUNG, OPFERFÜRSORGE)

10.1 Die 2. Republik: Wie ist sie mit Opfern und Tätern der NS-Zeit umgegangen?

- Moskauer Deklaration: Anlässlich der Moskauer Außenministerkonferenz vom Okt. 1943 verfassten die Außenminister von Großbritannien (A. Eden), USA (C. Hull) und UdSSR (W.M. Molotow) eine Erklärung über Österreich:
 - Als 1. Land, das der Angriffspolitik Hitlers zum Opfer gefallen sei, solle Österreich von deutscher Herrschaft befreit werden. Österreich wurde an seine Mitverantwortung für die Teilnahme am Krieg erinnert.
- In den letzten Wochen des 2. Weltkriegs konstituierten sich im sowjetisch besetzten Wien und Niederösterreich die 3 politischen Parteien SPÖ, ÖVP und KPÖ, die eine Provisorische Regierung (Bundesregierungen) unter der Führung von K. Renner
- am 27.4.1945 wurde die Wiedererrichtung der Republik Österreich (Unabhängigkeitserklärung) und grundlegende Gesetze (gemäß Verfassung von 1920/29, Verbot der NSDAP, Rechtsüberleitung) proklamiert, die provisorische Regierung wurde aber nur von der Sowjetunion anerkannt.
- Am 20.10.1945 anerkannten auch die westlichen Alliierten die Regierung Renner.
- Die Nationalratswahlen am 25.11.1945 brachten der ÖVP die absolute Mehrheit mit 85 Mandaten, die SPÖ erhielt 76, die KPÖ überraschenderweise nur 4 Mandate.
- Eine Konzentrationsregierung (bis 1947) unter L. Figl (K. Renner wurde Bundespräsident) musste das NS-Problem lösen (Nationalsozialistengesetz 1947, Amnestie für Minderbelastete 1948, Entnazifizierung) und mit einem gewaltigen Flüchtlings- und Vertriebenenproblem fertigwerden.
- Am 15.5.1955 konnte nach jahrelangen Verhandlungen die Unterzeichnung des Staatsvertrags von Wien erreicht werden, die letzten Besatzungstruppen zogen ab,
- am 26.10.1955 beschloss der Nationalrat die immerwährende Neutralität, Österreich war wieder ein souveräner Staat.

10.2 Entnazifizierung

- umfasste die Registrierung der ehemaligen NSDAP-Mitglieder, deren zeitweiligen Ausschluss von bestimmten Berufen sowie den Verlust der staatsbürgerlichen Rechte.
- Von den fast 700.000 ehemaligen NSDAP-Mitgliedern wurden nach 1945 rund 540.000 registriert
- 98.330 galten als »Illegale«, die bereits zur Zeit des Verbots der NSDAP (Juli 1933 bis März 1938) in Österreich Parteimitglieder gewesen waren. Sie wurden zusätzlich von den Volksgerichten als „Hochverräter“ verfolgt.
- Die aktiven Nationalsozialisten und Funktionäre des Regimes (»Belastete«) machten rund 10 Prozent der registrierten Nationalsozialisten aus.
- Sühneabgaben und Sühnepflicht betraf den größten Teil.

- rund 100.000 Staatsbedienstete (etwa ein Drittel), 36.000 Personen in der Privatwirtschaft und 960 Personen in führenden Positionen waren betroffen.

10.3 Nationalsozialistengesetz

- Bereits am Tag der Kapitulation (8.5.1945) wurden Listen über NS-Angehörige erstellt.
- Das 1. Verbotsgesetz (8.5.1945) galt nur in der sowjetischen Zone, das die provisorische Regierung von den West-Alliierten erst Ende 1945 anerkannt wurde.
- Im Jänner 1946 trat der neu gewählte Nationalrat zusammen. Der Alliierte Rat musste aber allen Gesetzen zustimmen.
- Am 17. Februar 1947 trat das »Nationalsozialistengesetz« (NSG) über starken Druck und Einfluss der Alliierten (über 50 Verschärfungen verlangt) in Kraft.
- Die registrierungspflichtigen Personen wurden nun in „Belastete“ und „Minderbelastete“ eingeteilt und nach dem Anteil ihrer Betätigung innerhalb der NSDAP beurteilt.
- Die »Minderbelasteten« erhielten mit dem NSG 1947 wieder das aktive Wahlrecht.
- April 1948 beschloss der Nationalrat (über Wunsch der Sowjets) die »Minderbelastetenamnestie«, durch die ca. 500.000 Personen amnestiert wurden.
- Der Kampf aller Parteien um dieses Wählerpotenzial (etwa 1 Million !) hatte begonnen; die Entnazifizierung und politischen Säuberung wurde wegen des Wählerpotenzials beendet. Nachzulesen zB in SPÖ-Parteiprotokollen (Renner).
- Mit Novellen gilt das Verbotsgesetz 1947 heute noch.

10.4 Volksgerichtshöfe

- Für die NS-Verbrechen wurden eigene Gerichte, die Volksgerichte, geschaffen.
- Die Volksgerichte waren SchöffInnen-gerichte, bestehend aus drei LaienrichterInnen sowie zwei Berufsrichtern.
- Grundlagen bildeten das Verbotsgesetz (VG) und das Kriegsverbrechergesetz (KVG).
- die Bestimmungen der österreichischen Strafprozessordnung über Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde waren außer Kraft gesetzt
- 136.829 Vorerhebungen wegen Verdachts nationalsozialistischer Verbrechen
23.477 gefällte Urteile, davon 13.607 Schuldsprüche;
43 Todesurteile und 29 Lebenslängliche
- knapp 80 % der Urteile entfällt auf die Jahre 1945 bis 1948
- ab 1948 waren oft Verurteilungen bzw. die Haft ident mit der Untersuchungshaft
- „Wieder gut sein“, Schlusstrich ziehen“, wichtiges Wählerpotenzial waren die politischen Gedanken
- Für die Wahl 1949 wurde die VdU (Vorgängerin der FPÖ) über Druck der SPÖ (die ehemaligen NS-Wähler sollten nicht zur ÖVP) zu gelassen.
- nach Erhalt des Staatsvertrages im Jahre 1955 wurde die Verfolgung von NS-Gewaltverbrechen den Geschworenengerichten übertragen

10.4.1 Verfolgungsschwerpunkte:

- ❖ Verbrechen im Zusammenhang mit dem März- und Novemberpogrom 1938
- ❖ die missbräuchliche Bereicherung („Arisierung“)
- ❖ Misshandlungen und Morde in Konzentrationslagern
- ❖ Denunziation von WiderstandskämpferInnen
- ❖ Gewaltverbrechen und Morde in Euthanasieanstalten
- ❖ Deportation von österreichischen Jüdinnen und Juden
- ❖ Misshandlungen durch Gestapobeamte
- ❖ Kriegsverbrechen
- ❖ Verbrechen zu Kriegsende in Österreich („Endphaseverbrechen“)

10.5 Prozesse der Alliierten

- Alle vier Besatzungsmächte führten Prozesse gegen ÖsterreicherInnen wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit .
- Die sowjetische Besatzungsmacht überließ den Großteil der Verfahren den österreichischen Gerichten.
- Erst ab Anfang 1946 erlaubten auch die westlichen Alliierten die Einrichtung der Volksgerichte, die zwischen Februar und Mai 1946 ihre ersten Prozesse durchführten.
- Die britischen Militärjustizbehörden wollten an einigen großen Musterprozessen zeigen, wie demokratische Justiz funktioniert. Zwischen März 1946 und Mai 1948 wurden 53 Todesurteile verhängt, wovon 42 auch tatsächlich vollstreckt wurden.
- Die amerikanischen Military Commissions in Salzburg verhandelten nur wegen Verbrechen, die an amerikanischen Soldaten begangen wurden (16 Kriegsverbrecherprozesse)
- Außerdem führten die amerikanischen Besatzungsbehörden im ehemaligen KZ Dachau ab 1946 Prozesse wegen der Verbrechen in verschiedenen Konzentrationslagern, darunter auch Mauthausen, durch. 49 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt.
- Das französische Militärgericht in Innsbruck konzentrierte sich auf die Verfolgung von Verbrechen an Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen.

10.6 Exkurs: Nürnberger Prozesse (1945/46)

- Erstmals in der Geschichte wurden Politiker, Militärs sowie Führungskräfte aus der Wirtschaft persönlich für das Planen und Führen eines Angriffskrieges und für den Massenmord an Menschen in Konzentrationslagern angeklagt.
- Die vier Anklagepunkte waren:
 1. Verschwörung gegen den Weltfrieden
 2. Planung, Entfesselung und Durchführung eines Angriffskrieges
 3. Verbrechen und Verstöße gegen das Kriegsrecht
 4. Verbrechen gegen die Menschlichkeit
- Die Verfahrensordnung entsprach anglo-amerikanischen Recht .
- Hitler, Himmler und Göbbels verübten vorher Selbstmord Von den verbleibenden 22 Angeklagten wurden 11 Angeklagte zum Tode verurteilt.

- das Korps der politischen Leiter der NSDAP, die SS, die Gestapo und der Sicherheitsdienst (SD) wurden ebenfalls für verbrecherisch erklärt.
- weitere internationale Verfahren unterblieben
- Allerdings fanden in Nürnberg 1947 bis 1949 zwölf US-Militärprozesse gegen Politiker, Militärs, Führungspersonen aus der Wirtschaft, Mediziner, Juristen, Beamte, usw. statt.
Ähnliche Verfahren wurden in der französischen, britischen und sowjetischen Besatzungszone durchgeführt.

10.7 Die Justiz zwischen 1957 und 1975

- im März 1957 wurde die so genannte NS-Amnestie 1957 verabschiedet.
- Etliche Verfahren wurden eingestellt oder verharmlost.
- Mit der Ära Kreisky (SPÖ) setzte eine »Schlussstrichpolitik« ein. 1970 holte Bundeskanzler Kreisky sogar vier ehemalige Nationalsozialisten in die Regierung.
- Die teilweise skandalösen Freisprüche von mutmaßlichen NS-Verbrechern führten zu heftiger Kritik an Österreich im Ausland. In den 1970ern entschied Politik und Justiz lieber gar keine Prozesse zu führen, als ein negatives Echo zu riskieren.
- Es wurden jedoch lediglich 35 Prozesse vor Geschworenengerichten geführt, in denen 20 Personen verurteilt und 23 freigesprochen wurden.
- So wurden zB gegen Franz Novak („Fahrdienstleiter des Todes“) drei Prozesse geführt und die Urteile letztlich aufgehoben.
- Erst 1999 wurde wieder Anklage erhoben, und zwar gegen den Gerichtspsychiater Heinrich Gross wegen des Verdachts der Ermordung von Kindern in der Wiener „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“.

10.8 „Wir (die Republik) entschädigen nicht; wir waren selbst das erste Opfer“

- Ehemalige WiderstandskämpferInnen und Verfolgte standen vor dem Nichts. Viele der Rückkehrer aus Gefängnissen und Konzentrationslagern litten an Unterernährung, Erschöpfung und verschiedenen Krankheiten.
- Die seit dem 27. April 1945 wieder bestehende Republik Österreich machte ausschließlich das Deutsche Reich für die Verbrechen des Nationalsozialismus verantwortlich.
- Österreich sah sich in Übereinstimmung mit der Moskauer Erklärung der Alliierten von 1943 als erstes Opfer der Hitlerschen Aggressionspolitik und lehnte daher jede Mitverantwortung für das NS-Regime ab.
- Erst 1991 gestanden maßgebliche österreichische Politiker eine Mitverantwortung von ÖsterreicherInnen an den Verbrechen des Nationalsozialismus ein.
- Ab 1995 wurden durch den österreichischen Nationalfonds erstmals allen Gruppen von NS-Opfern Pauschalzahlungen zugestanden, auch Homosexuellen oder vom NS-Regime als »asozial« bezeichneten Verfolgten.

Drei Opfer-Verbände

- im September 1946 wurde der „Österreichische Bundesverband“ gegründet und Anfang März 1948 aufgelöst.

- die Parteien gründeten eigene Verbände:
 - SPÖ: Bund sozialdemokratischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus,
 - ÖVP: Kameradschaft der politisch Verfolgten
 - KPÖ: KZ-Verband,
- Erst in den 1960er Jahren schlossen sich die Verbände offiziell zur Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände zusammen, die bis heute besteht.

10.9 Opferfürsorgegesetz

zwei Kategorien von Opfern:

1. ehemalige (partei)politisch aktive WiderstandskämpferInnen
 2. Opfer von Verfolgung aus rassistischen, religiösen, nationalen oder politischen Gründen.
- 1995 kamen die aufgrund einer Behinderung verfolgten NS-Opfer hinzu
 - 2005 alle übrigen verfolgten Gruppen: Homosexuelle, „asoziale“, Opfer der NS-Gesundheitspolitik (Zwangssterilisierungen) und jene der Militärjustiz.
 - 1988 wurde in einer Novelle des Opferfürsorgegesetzes verankert, dass auch die ehemaligen Häftlinge der „Zigeunerlager“ Anspruch auf Renten haben.
 - Widerstand aus Menschlichkeit, z. B. Hilfe für Kriegsgefangene oder das Verbergen bedrohter Personen, wurde nicht als aktiver Einsatz gegen das NS-Regime gewertet
 - Ebenso wurden militärische Delikte nur dann als Widerstand akzeptiert, wenn die Betroffenen parteipolitische Bindungen oder Motive nachweisen konnten.
 - Die meisten Leistungen des Opferfürsorgegesetzes waren an die aufrechte österreichische Staatsbürgerschaft gebunden.
 - Erst 2001 wurde diese Benachteiligung der 1938 und danach Vertriebenen und Geflüchteten durch eine Novelle des Gesetzes beseitigt.

10.10 Rückstellungen

- Die wichtigste Beschränkung der Rückstellungen war, dass sie sich nur auf noch vorhandene und auffindbare Güter bezogen, daher weitgehend Liegenschaften und mittlere bis größere Betriebe. Kleine Betriebe hingegen waren mehrheitlich zuerst enteignet und dann aufgelöst worden, sodass nichts mehr vorhanden war, das rückgestellt hätte werden können.
- Noch schwieriger war die Rückstellung beweglicher Güter, wie Hausrat, Kunstgegenstände.
- Erst mit dem Kunstrückgabegesetz 1998 und der Einrichtung einer Provenienzforschungskommission beim Bundesdenkmalamt begann die Durchsicht der Bestände der Bundesmuseen auf in der NS-Zeit entzogene Gegenstände.
- Keine Rückstellungsgesetze gab es für Mietwohnungen, Konzessionen und Urheberrechte. Da vor 1938 fast alle Wohnungen nur gemietet waren, hatten Rückkehrer aus Konzentrationslagern oder dem Exil keine Möglichkeit ihre Wohnungen wieder zu beziehen.

- Dieser sieht Einmalzahlungen von rund 5.000 EUR für alle Opfer des NS-Regimes vor.
- 1998 wurde eine Österreichische Historikerkommission zur Erforschung von Vermögensentzug in der NS-Zeit eingesetzt.
- Jänner 2001 unterzeichnete die Republik Österreich das Washingtoner Abkommen.
Kernstück war die Errichtung eines Allgemeinen Entschädigungsfonds zur Entschädigung von NS-Opfern, die bis dahin nicht abgegolten worden waren

11 GLOSSAR

9

Arisierung	in der national-sozialistischen Terminologie die Verdrängung der Juden aus der deutschen Wirtschaft; diente der privaten Bereicherung von NS-Funktionären und der Beseitigung unliebsamer Konkurrenz in Handel, Gewerbe, Wissenschaft.
Auschwitz	polnisch Oświęcim, polnische Stadt an der Weichsel, nationalsozialistisches Konzentrationslager, das ab 1941 zum Vernichtungslager ausgebaut wurde. In den Einzellagern des rund 40 km ² großen KZ-Bereichs starben bis November 1944 über 1 Mio. Menschen, vor allem Juden aus europäischen Ländern sowie Sinti und Roma und Polen, durch Giftgas.
Gestapo	Abkürzung für Geheime Staatspolizei, politische Polizei in Deutschland 1933-1945. Ab 1940 war die Gestapo als Amt IV dem RSHA eingegliedert. Ihre Aufgabe war neben der Ermittlung politischer Straftaten (Hoch- und Landesverrat; Verstoß gegen Blutschutz-, Rundfunk-, Heimtücke-gesetz u. a. NS-Gesetze) die Verfolgung aller Personen und Einrichtungen, die das NS-Regime als seine Gegner betrachtete (Juden, Freimaurer, Marxisten, „Reaktionäre“, christliche Kirchen, „östliche Untermenschen“ u. a.). Die Vernichtung der Juden war eine Aufgabe des Referats IV B 4 (SS-Obersturmbannführer A. Eichmann). Im Deutschen Reich und in den während des 2. Weltkriegs besetzten Gebieten war die Gestapo durch ihre schrankenlose, oft willkürliche Gewalt, ihre unmenschlichen Methoden und den von ihr ausgehenden Gewissenszwang das gefürchtetste Instrument politischen Terrors.
Himmler Heinrich	nationalsozialistischer Politiker, * 7. 10. 1900 München, † 23. 5. 1945 bei Lüneburg (Selbstmord); seit 1929 Reichsführer der SS. Nach der Regierungsübernahme durch Hitler wurde Himmler Kommandeur der Gestapo. Himmler war der gefürchtetste und neben Hitler der mächtigste Mann im nationalsozialistischen Staat. Für die Verbrechen der SS (KZ, Judenmord, Verfolgung und Terror) trug Himmler unmittelbar Verantwortung.
KZ	Konzentrationslager, (nationalsozialistische amtliche Bezeichnung KL), Unter dem nationalsozialistischen Regime entstanden in Deutschland Konzentrationslager, nachdem durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. 2. 1933 die Grundlage zur „vorbeugenden“ Inhaftierung politischer Gegner ohne Gerichtsverfahren geschaffen worden war. 1938 bestanden 4 Konzentrationslager: Dachau, Sachsenhausen (1936-1945 über 90 000 Tote), Buchenwald (1937-1945 über 56 000 Tote) und das Frauenkonzentrationslager Lichtenburg (bis 1939, dann Ravensbrück). Die Schutzhaft wurde seit 1937 außer gegen politische und weltanschauliche Gegner verstärkt gegen „Volksschädlinge“ („Asoziale“:

⁹ BERTELSMANN: Enzyklopädie 2007. CD.

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 57 .

	<p>Berufsverbrecher, Arbeitsscheue; ferner Zigeuner u. a.) verhängt. Seit 1940 wurden weitere Konzentrationslager errichtet, darunter Auschwitz, Bergen-Belsen, Groß-Rosen, Natzweiler, Neuengamme und Stutthof.. Die Stärke der Wachmannschaften betrug im Januar 1945 rund 40 000 Mann.</p> <p>Die Lebensdauer eines Häftlings wurde in der „Rentabilitätsberechnung“ der SS mit 9 Monaten veranschlagt. Nicht mehr arbeitsfähige Häftlinge wurden zunehmend häufig getötet. Häftlinge wurden auch zu oft tödlich verlaufenden medizinischen Experimenten eingesetzt.</p> <p>Zur „Endlösung der Judenfrage“ waren Vernichtungslager errichtet.</p>
Miklas, Wilhelm	<p>österreichischer Politiker (christlichsozial), * 15. 10. 1872 Krems, Donau, † 20. 3. 1956 Wien; seit 1907 Abgeordneter, 1923-1928 Präsident des Nationalrats, 1928-1938 Bundespräsident, Gegner des „Anschlusses“, trat deshalb zurück.</p>
NSDAP	<p>Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Abkürzung NSDAP, die 1920-1932 in steigendem Maß Einfluss gewann, seit 1930 eine starke Partei war, 1933-1945 die Politik Deutschlands bestimmte und 1945 durch den Zusammenbruch des Deutschen Reichs ihr Ende fand.</p> <p>Wesen und Ziele</p> <p>Wesen und Ziele des Nationalsozialismus sowie die Mittel und Methoden ihrer Verwirklichung haben im Parteiprogramm von 1920, in Hitlers „Mein Kampf“, in A. Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts“ und in zahlreichen anderen Parteischriften ihren Niederschlag gefunden. Doch lebte der Nationalsozialismus vor allem aus emotionalen Kräften, nicht aus einem klar durchdachten Programm oder System. Daher auch sein dauernder Appell an Instinkt und Gefühl („Blut und Boden“) und seine betonte Verachtung des Intellekts und der Intellektuellen. - Höchstwerte des Nationalsozialismus waren Volk und Rasse, vorwiegend das eigene Volk „arischer“ Abstammung. Alle „nicht arischen“, besonders jüdischen Bestandteile wurden grundsätzlich und mit erbarmungsloser Konsequenz durch Massenmord „ausgemerzt“; „rassisch Minderwertige“ wurden durch Unfruchtbarmachung ausgeschaltet und planmäßig ermordet (Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses); Die „Volksgesundheit“ sollte durch eugenische, hygienische und soziale Maßnahmen geschützt und gesichert werden („Hilfswerk Mutter und Kind“, Kinderlandverschickung, Ehestandsdarlehen u. a.). Der „Volksgemeinschaft“ wurde alles andere nach- und untergeordnet („Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, „Recht ist, was dem Volke nützt“); „Staatsfeinde“ wurden daher ohne Rücksicht auf Recht und Gesetz verfolgt. Alle anderen Parteien und die Gewerkschaften wurden verboten und unterdrückt. Die Rechtsordnung wurde durch die Ausrichtung der Justiz auf den unbeschränkt rechtsnormensetzenden Führerwillen zum Unrechtssystem. Auch im außenpolitischen Handeln heiligte der Zweck die Mittel. - Die Repräsentation des „gesunden Volksempfindens“ war die NSDAP und in ihr letztlich die Parteiführung, schließlich der „Führer“ selbst, dessen Entscheidungen als unfehlbar und unanfechtbar durchgeführt wurden. Der Staat war somit nur Organ des in der NSDAP verkörperten angeblichen „Volkswillens“ („Die Partei befiehlt dem Staat“). Er und seine Einrichtungen wurden daher nach der Machtergreifung „gleichgeschaltet“, häufig ausgeschaltet. Im Interesse einer möglichst</p>

	<p>straffen Konzentration und Steigerung der so gelenkten staatlichen Macht wurde das Reich als zentralistischer Einheitsstaat durchorganisiert, wobei alle eigenständigen Organisationen fielen (Beseitigung der Länderparlamente, der Selbstverwaltung der Gemeinden). Die NSDAP durchdrang aber nicht nur den Staatsapparat, sondern alle Gebiete des öffentlichen, wirtschaftlichen, geistigen und privaten Lebens durch ein System von oben gesteuerter Organisationen (NS-Frauenschaft, NS-Dozentenbund u. Ä.). Ihr besonderes Augenmerk widmete die NSDAP der Gewinnung der Jugend, die in der Hitler-Jugend (Abkürzung HJ, mit dem Bund Deutscher Mädel, Abkürzung BDM) zusammengefasst und geschult wurde. Sie war die einzige staatlich anerkannte Jugendorganisation. - Der Anspruch der NSDAP war totalitär bis zur letzten Konsequenz. Sie bekämpfte daher alle individualistischen und liberalen Bestrebungen. An die Stelle der Meinungsbildung durch öffentliche Diskussion trat die Meinungsbildung durch einen gewaltigen Propagandaapparat. Die Pressefreiheit wurde völlig unterdrückt, oppositionelle Zeitungen verboten oder gleichgeschaltet, das gesamte Pressewesen vom Reichspropagandaministerium (Reichspressekammer; Schriftleitergesetz) uniformiert. Auch wissenschaftliche Lehre und Forschung wurden kontrolliert.</p>
Reichskristallnacht	<p>Kristallnacht, Reichskristallnacht, Reichspogromnacht, verharmlosende Bezeichnung (deshalb heute auch oft Reichspogromnacht) für die Nacht vom 9. auf den 10. 11. 1938, in der in Deutschland im Rahmen eines nationalsozialistischen antisemitischen Massenpogroms jüdische Geschäfte und Wohnungen zerstört und geplündert wurden. Als Anlass diente der Mord an dem deutschen Botschaftssekretär E. vom Rath in Paris durch den Juden H. Grynszpan am 9. 11. 1938. J. Goebbels hetzte mit Wissen und Billigung Hitlers in einer Rede die SA- und Parteiführer so auf, dass diese ihren Einheiten Ausschreitungen im ganzen Reichsgebiet befahlen. 250 Synagogen wurden in Brand gesteckt, 91 jüdische Bürger ermordet und mehr als 25 000 Juden in Konzentrationslager verschleppt. Mit der Kristallnacht begann die radikale Phase der antijüdischen Politik des NS-Regimes.</p>
RSHA	<p>Reichssicherheitshauptamt, Abkürzung RSHA, 1939-1945 amtsinterne Bezeichnung für die organisatorische Zusammenfassung von Sicherheitspolizei (politische und Kriminalpolizei) und Sicherheitsdienst (SD) der SS. Nachdem 1936 der Reichsführer der SS, H. Himmler, zugleich Chef der deutschen Polizei geworden war, wurden durch seinen Erlass vom 27. 9. 1939 die Sicherheitspolizei und der SD unter R. Heydrich organisatorisch vereinigt, wobei die verschiedenen staatlichen (Geheimes Staatspolizeiamt, Reichskriminalpolizeiamt) und Parteidienststellen vor allem aus haushaltsrechtlichen Gründen formal weiter bestanden. 1941 wurde dem Reichssicherheitshauptamt auch die organisatorische Vorbereitung der „Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflussgebiet in Europa“, d. h. der Judenvernichtung, übertragen.</p>
Seyß-Inquart, Arthur	<p>österreichischer Politiker (NSDAP), * 22.7.1892 Stannern / Mähren, † 16.10.1946 Nürnberg (hingerichtet); Anwalt; 1938 zuerst als Innenminister, dann als Bundeskanzler (11.3.) an der Herbeiführung des „Anschlusses“ Österreichs beteiligt; 1939/40</p>

Zeitgeschichte als Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts

Wolfgang Neugebauer, Brigitte Bailer-Galanda

WS 2009

Version 19.01.2010 /S 59 .

	<p>stellvertretender Generalgouverneur von Polen; 1940-1945 Reichskommissar für die Niederlande.</p>
SS	<p>Abkürzung für Schutzstaffel, eine Gliederung der NSDAP, 1925 zum Schutz Hitlers und der nationalsozialistischen Führer gegründet, seit 1929 unter dem Reichsführer SS, H. Himmler, zur parteiinternen Sicherheitsorganisation ausgebaut (1933 etwa 50 000 Mitglieder), Himmler war bestrebt, die SS zu einer ordensähnlichen, nach körperlichen Ausleseprinzipien zusammengestellten „rassereinen“ Elitengemeinschaft im Dienste des Nationalsozialismus zu formen (Nachweis der „arischen“ Abstammung zurück bis 1750, Heiratserlaubnis, schwarze Uniform, eigene Symbole und Kultformen). Seit 1933 unterhielt die SS kasernierte und bewaffnete Verbände: die SS-Verfügungstruppe umfasste 1939 18 000 Mann, die SS-Totenkopfverbände (1938: 8500 Mann) bildeten das Wachpersonal der KZs, die seit 1934 der alleinigen Zuständigkeit der SS unterstanden. Als Instrument nationalsozialistischer Gewaltmaßnahmen und der Massenmorde an Juden und „minderrassigen Völkern“ wirkte die SS während des Krieges besonders durch die Einsatzgruppen und in den Vernichtungslagern. Aus den bereits bestehenden Kadern entwickelte sich nach Kriegsbeginn die Waffen-SS, die 1940 100 000, 1944 etwa 600 000 Mann umfasste, darunter viele „volksdeutsche“ und ausländische Freiwillige und Zwangsverpflichtete. Die aktiven Verbände der Waffen-SS wurden im Rahmen des Heeres eingesetzt, bildeten aber keinen Teil der Wehrmacht. Vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg wurde die SS 1946 mit allen Untergliederungen außer der Reiter-SS zur „verbrecherischen Organisation“ erklärt.</p>
Vaterländische Front	<p>von E. Dollfuß 1933 gegründeter, gegen Austromarxismus und Nationalsozialismus gerichteter Zusammenschluss aller regierungstreuen Gruppen Österreichs; 1938 aufgelöst; Symbol: Krückenkreuz. Nachfolger Dollfuß' als Bundesführer waren E. R. Starhemberg (1934-1936) und K. Schuschnigg (1936-1938).</p>